

sechs Millionen Einwohnern fast sich belastet mit Reparationen, die es nie und nimmer aufbringen konnte. Es wurde ihm ein Finanzsystem aufgezogen, das nicht anders darstellte als eine moderne Form gemäßigter Völkerverdrängung. Infolgedessen mußte es durch kommunistische Revolutionen scheitern und erlebte alle Schrecken, die die zerstörerische Wut der Diktate auch in den anderen betroffenen Ländern zeitigte. Außenpolitisch war es das gefährlichste, daß Neuilloy bewußt Feindschaft fehte zwischen Sofia und den Hauptstädten der Nachbarländer. Gegen Bulgarien und seine eventuellen Restaurationswünsche wurde der Balkanbund gegründet, der jetzt der Aufhebung der einwirkenden Bestimmungen sein Einverständnis gibt. Es würde zu weit führen, daran zu erinnern, welche ständige Rette von Zweifeln sich an den Grenzen ereignete, einmal an der griechischen, dann an der jugoslawischen, und wieder an der Verdrängung des mit dem Nachbar im Süden. Der Konstruktions der Friedensverträge lag auch in diesem Teile Europas der Bedanke zugrunde, die einzelnen Mächte als Schachfiguren im Spiele der Großen, die einzelnen Mächte als Gegenpolitik, gegeneinander einlegen zu können. Nicht bessere Erkenntnis von außen her, sondern der Friedenswille der Balkanvölker selbst verhalf in den letzten Jahren steigend der Verwirklichung zum Durchbruch. Jugoslawien hatte die Führung dabei. Was König Alexander eingeleitet hatte, konnte Stojadinowitsch vollenden, und an Stelle eines bis dahin wirklich tödlichen Hasses zwischen Serben und Bulgaren trat allmählich eine ehrliche und sogar tiefe Freundschaft, die heute auch zwischen den Völkern selbst vorantreibt. Dadurch wurde die Brücke auch zu den anderen Balkanländern für die Schließung und anschließenden Drahtarbeiten zwischen Griechenland und Bulgarien nunmehr als Klirren versprochen werden können. Befand sich der Balkan bereits bisher erfolgreich auf dem Wege, sich aus einem Gefilde der Spannungen zu einem Orte des Friedens zu entwickeln, so ist nunmehr ein vollendender Schlußstein in das Bauwerk eingeleitet.

In Belgrad, in Sofia und Athen wird das Abkommen mit Genugtuung und mit Freude begrüßt. Auch in Paris feiert man es als einen Fortschritt und weist darauf hin, daß es nicht ohne Einwirkung von Seiten Englands und Frankreichs zustande gekommen sei. Es trifft zu, daß der Qual

d'Orlan und das Foreign Office den Verhandlungen ihre Unterstützung gegeben haben. Aber nicht ganz selbstlos. Vielmehr ist seit dem Ausgehen Österreichs im Großdeutschen Reich von London und Paris nicht unverlöst gelassen worden, um die eigene Stellung auf dem Balkan auszubauen. Das erscheint nur noch dann möglich, wenn man sich einer im Auge befindlichen Entwicklung nicht entgegenstellt, sondern sich in sie einstellt. So spricht man denn in politischen Kreisen Frankreichs auch davon, daß man Bulgarien außerdem auf finanzielle Gebiete zugehen lassen möchte, und es heißt, daß in absehbarer Zeit eine Abordnung französischer Finanzfachverständiger nach Sofia reisen werde. Wie man sieht, ein Viebeswerden, das man sich wirklich etwas kosten läßt. Es besonniert härtestens die eigene frühere Haltung. Aus diesem Grunde ist es auch zweifelhaft, wie weit das Veden mit goldenen Regeln tieferen Einbruch machen wird. Die Übung Bulgariens von den schimpflichen Bestimmungen von Neuilly bedeutet im Jahre 1938 kein besonderes Entgegenkommen mehr; denn sie waren längst unhaltbar geworden. Nicht so sehr der gute Wille der völklichen „guten Freunde“ Bulgariens an der Seine hat sie beseitigt, sondern im Gefolge der Erklarung Deutschlands wurden auch die Beschlüsse brüchig, die man Bulgarien angelegt hatte. Einmal mehr hat sich erwiesen, daß die Errichtung des Dritten Reiches die Wiederherstellung der deutschen Macht die härteste Stütze ist für die Unabhängigkeit und freie Entwicklung der kleineren Staaten.

Es ist überhaupt eine Voraussetzung für die Wiederanbahnung harmonischer Beziehungen in Europa, daß das Kernland unseres Erdteils, Deutschland, den ihm gebührenden Platz wieder einnimmt. Deshalb waren und sind auch alle Stimmen abwesend und zungen nur für den engen Geschichtskreis ihrer Urbeber, die von einer „deutschen Gefahr“ reden. Im Gegenteil ist es unerlässlich — das hat die Entwicklung seit 1933 an mehr als einer Stelle erwiesen —, daß ein kraftvolles und sich seiner Kraft bewußtes Deutschland vorhanden ist. Es ist der härteste Garant einer friedlichen und gedeihlichen Entwicklung. Noch sind Probleme ungelöst, die mit den Restkonstruktionen der Friedensverträge zusammenhängen. Wer den Wunsch hat, daß ein 2. August 1918 niemals wiederkehren möge, der kann nur hoffen, daß sie in einem Geiste bereinigt werden, der sich entschlossen abwendet von den Irrtümern von 1910.

wird die Volkswagenfabrik zu einer Siedlung gehalten werden, in der der Geist von „Kraft und Freude“ zu Hause sein wird.

Der Siedlungsplan des Führers

Der Volkswagen ist das ureigenste Werk des Führers. Schon in der Kampfabteilung hat sich der Führer mit diesem Gedanken beschäftigt. Und nach der Reichserhebung hat der Führer jedes Noth bei der Eröffnung der Automobilindustrie den Bau des Volkswagens als ein Nothbedürfnis unserer nationalsozialistischen Volksgenossen hingestellt. Aber mit Gedanken und Worten hat es der Führer auch hierbei nicht genaugen lassen. Am ersten Noth der Nacht erteilte er bereits konkrete Aufträge. Bedeutendste vorgelegte Konstruktionen, auf selbst Anreue, besorgte die finanziellen Mittel, mit einem Wort, der Führer lebte und arbeitete stetig mit diesem seinem Siedlungsbedanken.

Und nun ist der Volkswagen wirklich da. Der geniale Konstrukteur und Erfinder, Dr. Porsche, hat das technische Wunder vollbracht, und der Führer hat alsdann die Deutsche Arbeitsfront mit der gesamten Durchführungs-Produktion, Vertrieb, Verschönerung, Garantie usw. — beauftragt. Dadurch ist nun das Preiswunder erreicht, daß ein richtiges Automobil für 990 RM dem Volke angeboten werden kann.

Den Grundstein zu dem größten Werk der Welt hat der Führer selbst gelegt. In diesem Jahre noch wird der erste Bauabschnitt unter Dach sein. Bereits Ende des nächsten Jahres wird mit der laufenden Produktion begonnen. Der Führer hat dem Volkswagen den Namen: „Kraft durch Freude“.

Ereprobung auf der Großglocknerstraße

Der Volkswagen ist mit einer Dauergeschwindigkeit von 100 Kilometer die Stunde ausdauernd und verbraucht sechs Liter Benzin für diese Strecke. Der Motor ist luftgekühlt und der Volkswagen hat — das dürfte seine schönste Eigenschaft sein — für eine ganze Familie mit vier bis fünf Kindern Platz. Der Volkswagen ist leicht und ohne Unterbrechung wurde der Großglockner mit einer Höchstgeschwindigkeit von 80 Kilometer pro Stunde genommen. Der Volkswagen wurde einhundertmal in 80 Exemplaren erprobt. Alle 80 Wagen haben mehr als 100 000 Kilometer ohne nennenswerte Reparaturen durchgehalten.

So ist mit nationalsozialistischer Entschlossenheit und Gründlichkeit und im gewohnten nationalsozialistischen Tempo ein Werk in Angriff genommen, das zu den größten Sozialwerken aller Zeiten und Länder gehören wird.

Der Volkswagen nimmt immer greifbarere Gestalt an. Während in Hallerleben das größte Industriewerk der Welt errichtet, gehen auch die organisatorischen Arbeiten Schritt für Schritt vorwärts. Mit den Anfängungen von Dr. Ley ist ein neuer Abschnitt erreicht. Es beginnt jetzt die große Separation der Hunderttausende. Was für den Einseitigen von vornherein feststand, ist bestätigt worden: der Erwerb des Volkswagens ist an keine Einkommensgrenze gebunden. Es liehe diese soziale Freiheit gründlich mitzuerleben, wollte man sie auf einzelne Klassen und Stände beschränken. Der Name Volkswagen sagt ja schon, daß das ganze Volk Nutzen ziehen soll. Wer sich bisher schon einen Kraftwagen kaufen konnte und wollte, hat es bereits getan. Der Volkswagen soll nun, ähnlich wie vor einigen Jahren der Volksempfänger, die breiten Massen erfassen. Die Anschaffung in Raten von 6 RM ermöglicht Millionen die Anschaffung eines Volkswagens, und die fertige Fahrzeugproduktion von 1,5 Millionen Stück beweist, daß mit einer außerordentlichen Nachfrage zu rechnen ist. Ebenso wie der Rundfunkempfänger heute eine Selbstverständlichkeit ist, wird der nicht mit materiellen Gütern besetzte in wenigen Jahren seinen Volkswagen besitzen und mehr vom Leben haben. Schon heute danken im Bergesäß von solichem Grad Millionen Volksgenossen Adolf Hitler für die neue Freiheit des deutschen Sozialismus.

1,5 Million Volkswagen in jedem Jahr

Die Rede Dr. Ley vor 15 000 Arbeitskameraden im Werk Levelesen

Mittw., 1. August.

15 000 Gefolgschaftsmitglieder, die sich zu dem eindrucksvollen Betriebsappell versammelt hatten, grüßten Dr. Ley in ihrer Mitte, der selbst in den Jahren des Kampfes ihr Werkkamerad gewesen ist. Gauleiter Florian würdigte die Bedeutung des deutschen Großunternehmens, das in der ganzen Welt der deutschen Arbeit ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat.

Von höchstem Beifall begrüßt, nahm Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort. Er betonte, daß es für ihn ein eigenartiges und zugleich stolzes Gefühl sei, an diesem Appell teilzunehmen, eigenartig, weil er selbst sieben Jahre in diesem Betriebe gewesen sei und hier eine ganze Reihe von Kampfschritten miterlebt, die seinerzeit mit ihm in dieser Stadt für die Idee des Nationalsozialismus kämpften; ein stolzes Gefühl andererseits, daß Führer und Partei das erfüllt hätten, was die Erfüllung dieser Arbeit, was er damals in den Jahren des Kampfes hier predigte. „Wir Nationalsozialisten“, betonte Dr. Ley, „sind keine Phantasten, wir sind Idealisten, die sich mit aller Kraft und Energie, mit allem Fanatismus für das Werk einsetzen und dabei mit beiden Händen auf der Erde bleiben. Wir verwirklichen, was wir predigen!“

In großen Zügen legte Dr. Ley dar, wie all die Programmpunkte, die auch hier in den Jahren des Kampfes von den alten Mitstreitern des Führers vertreten und verfochten wurden, der Verwirklichung entgegengehen. „Denn das ist die Idee: Sozialismus ist Gemeinschaft. Unterirdisch müssen alle Schaffenden, vom Arbeiter und Angestellten bis zum Leiter des Werkes, zusammengehalten, wenn das Werk gedeihen soll. Diese Gemeinschaft, die aus den Herzen kommt, haben wir gebaut — nicht nur in diesem Werk, sondern in ganz Deutschland.“ Neben der Schaffung von Mehrwert, neben einer Steigerung der Leistung, die der Gesamtheit wieder zugute kommt, sei schon damals, wie Dr. Ley ausführte, der Gedanke von „Kraft durch Freude“ gepredigt worden.

Das Auto ist kein Luxus

Dr. Ley sprach dann zur Frage des Volkswagens, der unter den Leistungen der Organisation „Kraft durch Freude“ eine besondere Rolle spielt. Er wandte sich einleitend gegen die Behauptung, daß das Auto einen Luxus darstelle, der nur für bestimmte Schichten des Volkes bestimmt sei. Er erinnerte daran, daß so viele Dinge des täglichen Lebens früher einen Luxus bedeuteten, und betonte: „Wir wollen nicht die Reichen zu Proleten herabziehen, wir wollen, daß es in Deutschland nichts mehr gibt, an dem der deutsche Arbeiter nicht seinen Anteil haben kann!“ So wird es schon in einem Jahrzehnt auch seinen schaffenden Menschen in Deutschland mehr geben, der nicht seinen Volkswagen hat oder ihn zum mindesten haben kann, wenn er ihn will.“

Ende 1939 die ersten Serien

Unter höchstem Beifall begrüßte Dr. Ley den genialen Konstrukteur des Volkswagens, Dr. Porsche, und teilte mit, daß die erste Serie des Volkswagens, dieses Jahr

nischen Wanders, voranschreitend bereits Ende nächsten Jahres die Fabrik verlassen werde. Nach ihrer Fertigstellung werde die Volkswagenfabrik Hallerleben nicht nur die größte Automobilfabrik, sondern die größte Fabrik der Welt überhaupt sein. Während noch eine Produktion von 1 Million Wagen im Jahre habe, würde die Volkswagenfabrik jährlich 1,5 Million Wagen herstellen können. Das Unternehmen werde gleichzeitig auch in sozialer Hinsicht eine Musterfabrik darstellen.

In Stein gebaut und in Eisen gegossen, werden hier alle die Gedanken der Berufsberatung und des Siedlungsbedanken, der Volksgesundheit und der Schönheit der Arbeit verwirklicht, unter deren Zeichen einmal die ganze deutsche Wirtschaft stehen soll. Diese Volkswagenfabrik wird ein großes Olympia der Arbeit werden, gekrönt von einer Kuppel der Freude, der Schönheit. All die Gedanken, die wir alle richtig erkannt haben und im Weltanschauungsprogramm der deutschen Betriebe verankert, werden hier in die Tat umgesetzt. Musterhafte Betriebsverhältnisse werden der deutschen Wirtschaft eine Musterfabrik darstellen, die der Welt zeigen soll, was ein Unternehmen sein kann, wenn es die Kraft durch Freude betreibt; und in architektonischer Schönheit

Mussolini beseitigt die letzten Reste des Parlamentarismus

Die neue Kammer der Faszi und Korporationen

Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten

Rom, 1. August.

Die bevorstehende Umbildung der italienischen Kammer wird in politischen Kreisen als ein neuer, höchst bedeutungsvoller Schritt auf dem Vormarsch der faschistischen Revolution bezeichnet. Bekanntlich hat der Duce vor einigen Tagen den Entwurf für die „Kammer der Faszi und Korporationen“, den ein dazu eingeleiteter Ausschuss ausgearbeitet hatte, aufgegeben und angeordnet, daß dieser Entwurf dem am 1. Oktober aufzunehmenden Großen Faschistischen Rat zur endgültigen Bearbeitung und Durchführung vorgelegt werden soll.

Dadurch werden in Italien die letzten Anfänge an das parlamentarische System beseitigt, soweit man von solchem überhaupt noch sprechen kann. Die neue Kammer wird aus 800 Vertretern des Nationalrates der Partei und des Nationalrates der Korporationen zusammengesetzt werden, also der politischen und wirtschaftlichen Spitzenorganisationen Italiens. Das Abgeordnetenmandat löst sich infolgedessen von der Person seines Trägers los und wird mit der Tätigkeit und dem Amt innerhalb dieser Körperschaften verbunden. Der Abgeordnete, der aus irgendeinem Grunde sein Amt im Rate der Partei oder im Nationalrat der Korporationen verliert, geht dadurch automatisch seines Mandates verlustig, der sofort von seinem Amtsnachfolger eingenommen wird. Damit ist der Kammer der Faszi und Korporationen ein kühner Erneuerungsprozess

gesichert, ohne daß es notwendig wäre, Wahlen oder Erneuerungen von Abgeordneten vorzunehmen.

Auch in anderer Beziehung wird die Geschäftsordnung der neuen Kammer revolutionären Charakter besitzen. Um den Abgeordneten von jeder Verletzung zu langwierigen Debatten fernzuhalten und eine schnelle, fruchtbare gesetzgebende Arbeit der Kammer zu gewährleisten, werden nur die wichtigsten Gesetzesentwürfe in Vollstimmungen behandelt werden. Die übrigen, weniger wichtigen Vorlagen werden von Ausschüssen erledigt, deren Mitglieder nach ihrer fachlichen Eignung ausgewählt werden. Auf diese Art wird jeder Verzögerung vorgebeugt und nach innen und außen das Ansehen der Kammer, das durch zweifelhafte Redeschlachten nur gefährdet werden könnte, gewahrt. Besonderer Wert wird in Zukunft auf die ständige enge Zusammenarbeit zwischen der neuen Kammer und den Korporationen, deren Zuständigkeiten auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet keine Einschränkungen erfahren, gelegt werden, was auch schon rein äußerlich darin zum Ausdruck kommt, daß die leitenden Persönlichkeiten der Korporationen als Mitglieder des ausserordentlichen Nationalrates zugleich Mitglieder der Kammer sein werden. Die erste Sitzung der neuen Kammer wird am 28. März 1939 stattfinden.

Bulgarien feiert seine Weibefreiheit

Sofia, 1. August.

Ministerpräsident Rissfetwanoff traf am Montag nachmittag, von Saloniki kommend, wieder in Sofia ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich sämtliche Kabinettsmitglieder, die Vertreter der Balkanstaaten, der Generalität und zahlreiche Menschenmengen eingefunden, die ihm einen jubelnden Empfang bereiteten.

Bulgarien steht völlig im Zeichen der Zusammenkunft von Saloniki. Die Hauptstadt hat reichen Flaggenschmuck angelegt und die Bevölkerung feiert den Abschluß des Abkommens in begehrtesten Kundgebungen. Die Presse hebt in ihren Velausschüssen den Geist der Zusammenkunft hervor, das Jugerändnis der Weltberichtigung an Bulgarien ermöglicht. Die Mänter erinnern dabei auch an den Kampf Deutschlands gegen die Ungerechtigkeiten der Friedensdiktate. Deutschland habe zuerst die Fesseln der Verträge gesprengt und damit gleichzeitig für sämtliche unterdrückten Staaten den Kampf um die Wiederherstellung der Freiheit geführt. So schreibt „Slovo“: Unvergleichlich werde es bleiben, welchen Kampf in erster Linie Deutschland gegen die sinnlose Trennung der Völker in West- und Ostfronten geführt habe. Das deutsche Recht der Verteidigung sollte unterlagert werden, aber das Leben habe sich härter gezeigt als der blinde Haß. Die Anerkennung der Gleichberechtigung für Bulgarien sei ein Schritt zur Verbrüderung und friedlichen Zusammenarbeit im Südosten, diesem einst unruhigsten Teil Europas. „Mir“ schreibt, der Vertrag von Saloniki werde nicht ein toter Buchstabe bleiben, sondern den Kustak für eine enger zusammengefaßte Zusammenarbeit der Südoststaaten sein.

Ministerpräsident Rissfetwanoff hat heute den französischen Gesandten de la Croix empfangen.

Der Faschismus wird den Klassenstandpunkt durchleben

Die Protäste der Demokratie können den folgerichtigen Ausbau nicht aufhalten

Wien, 1. August.

Das Klassenproblem steht auch in der norditalienischen Presse seit der vor kurzem bekanntgegebenen Erklärung der Universitätsprofessoren weiterhin im Mittelpunkt des Interesses. In langen Aufsätzen nehmen die Mänter zu dieser wichtigen Frage, vor allem im Zusammenhang mit der Kolonialpolitik in überseeischen Gebieten, Stellung. Der „Popolo d'Italia“ schreibt u. a., jedesmal, wenn an das Klassenproblem herangegangen werde, sei es von wissenschaftlicher oder politischer Seite, dann erhebe die Welt Proteste und Einwendungen und rede von der Bedrohung des Weltfriedens. Niemand innerhalb oder außerhalb der Grenzen Italiens könne bestreiten, daß der Staat Rom seine eigene anthropologische und psychologische Physiognomie habe und aus blutsmähigen Gründen mit keiner anderen Rasse Europas zu vermengen sei. Die Worte Mussolinis bekräftigten den Willen des faschistischen Regimes, auch auf diesem Gebiet entschlossen bis an das Ende zu gehen. Wenn die demokratischen Länder dagegen Protest erheben, so könne ihnen entgegengehalten werden, daß gerade jene Länder, wie England, Frankreich und auch die Vereinigten Staaten, in ihrer Kolonialpolitik den Klassengeboten in der Praxis sehr streng durchzuführen. Die ganze Ein- und Auswanderungspolitik des britischen Imperiums spiegelt den Klassengeboten wider.

Unter der Überschrift „Rasse und Volk“ betont die italienische Zeitung „Lavoro“, daß der Faschismus ohne Betonung des Klassenproblems ebenso unmöglich sei wie eine Klassenpolitik ohne den Faschismus. Da der Faschismus die Verabingung der höchsten Tugenden des Volkes bedeute, müsse seine Grundlage im wiedererwachenden Rassenbewußtsein liegen. „Die Rasse, die der Faschismus im Auge hat“, so schreibt das Blatt weiter, „ist nicht etwa ein literarischer, abstrakter Begriff oder eine Schwärmerlei, sondern die Rasse, deren lebende Bestandteile wir sind, die vor aller Augen lebt. Geschichte macht und ist ihrer bereits würdig angelehnt.“ Mussolinis Worte: „Wir werden unbestreitbar vorwärtschreiten“ bedeuten, daß die historischen Notwendigkeiten unbestreitbar vorwärtschreiten. Der Faschismus habe seine Ziele und werde sie alle ohne Kompromisse erreichen. Das oberste Ziel aber sei, Italien sein ureigenes Wesen wiederzugeben, auf daß es sich in der Welt durch seine unverkennbaren Eigenschaften durchsetze. Die Klassenfrage habe bereits vor der Gründung des Imperiums Bedeutung und sei jetzt nur noch bedeutsamer und vorrangiger geworden. Ohne religiöse Gefühlschwärmerlei werde sie nunmehr auf das praktische Gebiet gebracht werden. Die Rasse sei das Volk und durch ihre Verteidigung verteidige man das Volk und seine Zukunft.

Prag

Die Subditen des Juli 1938 von Prag veröffentlichen am 30. Juni den Regierungskurs (Statut) mit verglichen den gleichen Sachverhalte Teil enthalten. Die Feststellung, daß die Stellungnahme der den soll.

In dem Vorhergehenden Teil enthaltenen Vorschläge vom Sachverhalte gehen in die Problematik ein, die sich nur mit Hilfe der Regierungskurs (Statut) lösen lassen. Die Regierungskurs (Statut) über eine materielle Stellung der nicht teilhaben. Die Regierungskurs (Statut) über eine materielle Stellung der nicht teilhaben.

Einige der Sonderer Sorgfalt 1918 in die nichtig. Die Regierungskurs (Statut) über eine materielle Stellung der nicht teilhaben.

Da der Bau Wiedergabe bereit. Die Regierungskurs (Statut) über eine materielle Stellung der nicht teilhaben.

Überblick in des Nationalität. Die Regierungskurs (Statut) über eine materielle Stellung der nicht teilhaben.

Überblick in des Nationalität. Die Regierungskurs (Statut) über eine materielle Stellung der nicht teilhaben.



Ein besonders

36 neue

Der Produkt das neue Arbeit. Die Regierungskurs (Statut) über eine materielle Stellung der nicht teilhaben.

Der Produkt das neue Arbeit. Die Regierungskurs (Statut) über eine materielle Stellung der nicht teilhaben.

Prag will der Welt einen blauen Dunst vormachen

Die SdP zerpfückt die Vorschläge des Nationalitätenstatuts

Prag, 1. August.

Die Sudetendeutsche Partei hat am Montag die am 28. Juli 1938 vom Abgeordneten Ernst Runder angeführte Broschüre veröffentlicht. Der erste Teil enthält den Text der am 30. Juni 1938 der Sudetendeutschen Partei vorgelegten Regierungsvorschläge (das sogenannte Nationalitätenstatut) mit vergleichenden Gegenüberstellungen der bisher für die gleichen Sachgebiete geltenden Rechtsvorschriften. Der zweite Teil enthält eine juristische Kritik dieser Regierungsvorschläge. Die Sudetendeutsche Partei legt Wert auf die Feststellung, daß durch die Veröffentlichung einer politischen Stellungnahme der Partei in keiner Weise vorgegriffen werden soll.

In dem Vorwort zur Broschüre heißt es u. a.: „Die im ersten Teil enthaltene Gegenüberstellung der Regierungsvorschläge vom 30. Juni mit den bisher für die gleichen Sachgebiete geltenden Rechtsvorschriften ist deshalb geeignet, in die Problematik der Regierungsvorschläge einzuführen, weil sich nur mittels einer solchen bis ins einzelne gehenden Uebersicht feststellen läßt, daß die bisherigen Vorschläge der Regierung keine bemerkenswerten formale, noch viel weniger aber eine materielle Verbesserung der bisherigen Rechtsstellung der nichttschechischen Völker und Volksgruppen darstellen. Vielmehr ist der Versuch zu erkennen, die auf einigen Gebieten bisher einseitig zugunsten des tschechischen Bevölkerungselementes gehandhabte Praxis nunmehr unter dem Titel einer Nationalitätenrechtsordnung auch für die Zukunft zu legalisieren.“

Einige der „Neuerungen“ sind darüber hinaus mit besonderer Sorgfalt bestritten, die bevorzugte Stellung der seit 1918 in die nichttschechischen Gebiete hineingekobenen Tschechen gesetzlich zu sichern, obwohl der eigentliche Sinn des ganzen Gesetzgebungswerkes doch die Gewährleistung einer besseren und ausgleichlicheren Rechtsordnung für die bisher benachteiligten nichttschechischen Völker und Volksgruppen sein sollte.

Da der Hauptteil dieses Nationalitätenstatuts in der Wiedergabe bereits geltender gesetzlicher Bestimmungen besteht, muß diese Vorlage als ein neuer Versuch angesehen werden, einen Unrechtszustand zu verewigen.

Uebersieht man die bisher vorgelegten Bestimmungen des Nationalitätenstatuts, so ergibt sich, daß der ganze Aufbau des Nationalitätenstatuts und die darin enthaltenen Regelungen auch weiter grundtätlich von dem Gedanken des

tschechischen Nationalstaates ausgehen, das heißt also, das tschechische Volk soll das Staatsvolk bleiben und die übrigen Völker und Volksgruppen nur ein Recht zweiter Ordnung besitzen.

Was hat den nationalen Frieden bisher gefährdet? Erstens die rücksichtslose Ausnutzung des Mehrheitsprinzips im Parlament durch das tschechische Volk zu rein tschechischen Machtzwecken. Zweitens die Ausübung der Regierungsgewalt im Sinne der Vertretung eines tschechischen Nationalstaates. Drittens die Besetzung sämtlicher staatlicher Machtpositionen durch Angehörige des tschechischen Volkes. Viertens der Mißbrauch der Hoheitsgewalt des Staates in jeder Form zu Gunsten der Förderung des tschechischen Volkes und der Zurückdrängung der übrigen Völker und Volksgruppen auf jedem Lebensgebiete. Fünftens die Verdrängung des tschechischen Volkes und seiner Sprache im Staat und die mittelbare und unmittelbare Förderung eines Expansionsdranges selbst mit Mitteln der Entnationalisierung. Sechstens die Führung der

Politik des Staates unter Wahrung der nationalen Verbundenheit seiner Volksgruppen mit ihren Mutterländern. Praktische Bedeutung kann jedoch der Gleichheitsgrundsatz nur haben, wenn a) die ihm widersprechenden Gesetze und Verordnungen sofort aufgehoben, b) die Erlasse und Befehle der Behörden zurückgenommen werden und c) für eine wirkliche, dem Gleichheitsgrundsatz entsprechende Gleichbehandlung der Amtsgewalt der staatlichen Organe gesorgt wird.

Die wahre rechtliche und politische Gleichheit kann in einem Vielvölkerstaate wie der Tschecho-Slowakei nur hergestellt werden, wenn nicht nur die Gleichheit der einzelnen Staatsbürger, sondern auch die Gleichheit der Völker und Volksgruppen verfassungsmäßig garantiert und faktisch geachtet wird.

Die tschecho-slowakische Regierung hat weiter in aller Öffentlichkeit ein neues Sprachengesetz als Verfassungsgesetz angekündigt. Der nunmehr vorliegende Entwurf hierzu läßt es unerfindlich erscheinen, warum dieses Sprachengesetz als Verfassungsgesetz bezeichnet wird. Er beinhaltet bis auf einige geringfügige Änderungen, Zusätze oder Umstellungen sogar dem Wortlaut nach nichts anderes als das bisherige Sprachengesetz ausüßlich einiger Bestimmungen der bisherigen Durchführungsverordnung, die sich äußerst nachteilig für die nichttschecho-slowakischen Volksgruppen ausgewirkt hat.

Drei Monate Kerker für tschechischen Revolverhelden

Mildes Urteil für die Tat des schiefwütigen Feldwebels in der „Kramlingsbastei“

Prag, 1. August.

Vor dem Pilsener Militär-Divisionsgericht fand am Sonnabend die Verhandlung gegen den tschechischen Feldwebel Tomman statt, der am 1. Juni in dem Gasthaus „Zur Kramlingsbastei“ in Eger die beiden Sudetendeutschen Kraus und Hager durch Revolvergeschüsse verletzt hatte. Am Abend des 1. Juni sahen, wie seinerzeit gemeldet, mehrere Mitglieder der Sudetendeutschen Partei in dem Egerer Gasthaus friedlich beisammen, als Tomman in Begleitung von Sozialdemokraten das Lokal betrat und die Sudetendeutschen sofort provozierte. Als der Gastwirt Tomman darauf hinwies, daß er sich anständig verhalten oder das Lokal verlassen möge, griff der Tscheche den Wirt mit erschöbener Faust an, so daß die Sudetendeutschen dazwischenzuringen und Gewalttätigkeiten verhindern mußten. Die Sudetendeutschen Gäste zogen sich dann, um den Provokateur allein zu lassen und weitere Zwischenfälle zu vermeiden, zurück. Im gleichen Augenblick sanken zwei deutsche Männer,

von den Augen dieses tschechischen Verbrechers getroffen, zu Boden.

Die Anklage des Militärprokurators lautet auf Uebertretung gegen die Disziplin und auf schwere Körperverletzung. Nach der Anklage hatte Tomman die Kaserne mit der Behauptung verlassen, er habe Kuchendienst, obwohl, wie es in der Anklageschrift heißt, in der damals gespannten Zeit die Mannschaft keinen Ausgang hatte. Die Anklage führt selbst an, daß Tomman schon in einem anderen Gasthaus einem Angehörigen der Sudetendeutschen Partei das Abzeichen der SdP weggewonnen hatte. Darauf habe sich Tomman in das Gasthaus „Zur Kramlingsbastei“ begeben und hier weiter getrunken. Als er von der Kapelle verlangte, daß sie ein tschechisches Stück spiele, hätten die anwesenden Deutschen protestiert. Pöblich seien vier Schüsse aus dem Revolver des Feldwebels gefallen.

Obgleich die Zeugen entsprechend aussagten, erkannte das Gericht Tomman nur wegen Verletzung der Disziplin und Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens schuldig, so daß das Urteil nur auf schweren Kerker von drei Monaten mit hartem Lager, und auch noch dazu bedingt auf zwei Jahre, lautete. Die Degradierung hielt das Militärgericht nicht für erforderlich, doch hielt selbst der Militärprokurator das Strafmaß für zu gering, so daß er Revision einlegte.

Podza und Krofta vor dem Koalitionsausschuß

Prag, 2. August.

Dem morgigen Koalitionsausschuß wurden heute, wie das Tschecho-Slowakische Pressbüro meldet, eingehende Mitteilungen über den Stand der Innen- und Außenpolitik erteilt. Den Bericht über die innere Lage und ihre internationalen Auswirkungen erhaltete Ministerpräsident Dr. Podza, das außenpolitische Referat Außenminister Dr. Krofta. Sowohl Podza als auch der Außenminister beantworteten eine Reihe von Fragen. Die amtliche Mitteilung des Tschecho-Slowakischen Pressbüros führt dann fort: „In allen Hauptreferaten und in allen Debattereden wurde der Wille der Regierung und der Mehrheitsparteien zum Ausdruck gebracht, den bevorstehenden parlamentarischen Arbeiten und den vorbereitenden politischen Verhandlungen allen Fleiß und alle Sorgfalt zuzuwenden und alle Fragen, die des Parlamentes harren, zu regeln. Die Regierung wird um die Annäherung der Standpunkte der Regierung und der Oppositionsparteien bemüht sein und danach streben, daß in allen Fragen unter Beobachtung der Interessen der Integrität, der Autorität und der internationalen Position der Republik ein Einvernehmen erzielt werde. Die Sitzung der Koalition betonte auch die Bedeutung der Sendung Lord Runcimans, in der sie eine Kundgebung des guten Willens Englands erblicke, zur Regelung des nationalen Verhältnisses in der Republik und zur Konsolidierung in Mitteleuropa beizutragen.“

Nizza ohne Strassenbahn. Die größte Stadt an der französischen Riviera, Nizza, hat sich infolge von finanziellen Schwierigkeiten gezwungen gesehen, die Strassenbahn stillzulegen. Die Strassenbahngesellschaft hat sämtliche Angestellten entlassen.



Dreslau wird als Erlebnis noch lange nachhallen

Aufn. Presse-Bild-Zentrale

Ein besonders farbenreiches, bewegtes Bild bot der Chorfestanz der 1800 Tänzern auf dem weiten Feld der Fiesenwiese zum Ausklang des Großen Deutschen Turn- und Sportfestes

36 neue Filme in Vorbereitung / Deutsche Dichter und Schauspieler führen Filmregie

Der Produktionsbericht der Tobis-Filmkunst beleuchtet das neue Arbeitsjahr der Tobis. 36 neue Filme gewähren Einblick in das gegenwärtige deutsche Filmschaffen. Die Tobis wird die Augen des filmfreundigen Publikums auf den bisher nur vom Theater her bekannten Dichter und Schauspieler Curt Woeg lenken, und sie hat Emil Jannings eine besondere Aufgabe übertragen. Die Entwicklung des deutschen Films geht wie alle Entwicklungen in Weltbewegungen vor sich. Die Filme von Emil Jannings sind unserer Meinung nach wohl immer Wellenberge in der Entwicklung des deutschen Films gewesen, weil sie der laute Ausdruck des deutschen Filmwillens und des deutschen Geistes sind. Und darum glauben wir, daß Emil Jannings auch in seinem neuen Film „Der weite Weg“ wieder ein Beispiel geben wird, einmal hier in zwei in sich abgeschlossenen Teilen „Wetterleuchten“ und „Das deutsche Morgenrot“ ein ergreifendes Kapitel aus der jüngsten Geschichte unseres Volkes geschrieben wird.

Curt Woeg hat mit vielen Bühnenstücken, die er schrieb und in denen er spielte, bewiesen, daß er in jener seltenen Kunst, wie ein Stück lebendig von den Charakteren, die sich aufdecken und bloßstellen, weitergetrieben wird, vollendeter Meister ist. Mit seinem ersten, von ihm geschriebenen, gestellten und inszenierten Film „Napoleon“ ist an allem Schuld, wird er einen seltenen Charakter von hundert Seiten zeigen, als das, was er ist: „Der eingebildete Napoleon.“

Würden wir in den letzten Grundrissen-Filmen das Gefühl nicht los, dieser große Schauspieler habe noch mehr zu vergeben, als er sagte, so wird uns sein neuer Film „Tana auf dem Vulkan“ sein ganzes Können zeigen, weil Grundrissen hier in der Rolle Debureau, des Liebings der Pariser und Gänzlich Luis Philippi, ein bunte-leuchtendes Leben verlebendigen kann.

„Der Spieler“ heißt der neue Film Eugen Rödgers, in dem er, wie in allen seinen Filmen, die Realität nicht los, sondern triumphieren lassen wird, während in „Der letzte Appell“ („Fahrt nach Orplid“) Peter Veitersen, der in seiner Kunst auch alles Gute und Ungemachte lobpreist, seine Rolle gefunden haben wird. Wenn Luise Ullrich in ihren beiden neuen Filmen den Tap ferner Veronenen, ersten und geradezu melancholischen Verfall, mit denen sie und in ihren früheren Filmen nahelam, und nun in „Der Tag nach der Scheidung“ und „Ich liebe Dich“ (Adam und

Eva) zwei unbeschwerter Lustige Frauen mit Lustspielcharakter gibt, wird sie und ebenso lieb und veriraunt werden, wie in ihren anderen Filmen. Auch soll, wie wir hören, Paula Wessely nach ihrem „Spiegel des Lebens“ nun einen lustigen Film planen, über den jedoch Einzigartiges noch nicht anzulagen ist.

Wie die Rollen auch aussahen, in die er sich verband, immer haben wir ja gefagt, weil Victor de Kowa die heute seltene Gabe hat, Freude machen zu können, Sinn für geschmackvollen Spas zu haben und Scham zu besitzen, wofür wir kein deutsches Wort wissen. In „Ich liebe Dich“, „Dochzeit mit Hindernissen“ („Die Scheidungsreise“) und „Auto geht in See“ werden wir ihn in diesem Filmjahr wiedersehen.

Hans Albers führt in seinen Filmen immer irgendwelche Wunder an Männlichkeit aus, sehr drausäuerlich, aber in der Art, wie er es tut, tritt er immer wieder unverwundbar und plötzlich selbst hervor; und es ist dann so merkwürdig, daß wir ihn selbst eigentlich viel lieber hätten, als die Menschen mit ihren Filmschicksalen, die er zeigt. Jedoch soll er, nun er endgültig bei der Tobis seine Heimat gefunden hat, in den Filmen „Fahrendes Volk“, „Sergeant Berry und der Unfall“ und „Casanova“ vor ganz anderen Aufgaben als bisher stehen.

Daß der deutsche Film nicht — wie sooft behauptet wird — den jungen Talenten das Aufkommen erschwert, beweisen die beiden Nachwuchsschauspielerinnen der Tobis Gilda Krahl und Kristina Söderbaum. Während die erste in den drei Filmen „Gampelmann“, „Sieben Kleider der Katrin“ und „Das andere Ich“ herauskommt, wird die andere ihren Erfolg in „Jugend“ mit den Filmen „Verwehte Spuren“, „Der weite Weg“ und „Der Titan“ fortsetzen können.

Wie die Tobis die Förderung des Nachwuchses unter den Filmkünstlern zu einer ihrer Wappendenken gemacht hat, so versucht sie auch der Förderung des deutschen Films nach dem Dichter gerecht zu werden und läßt sich von Schriftstellern und Dichtern, deren Namen und aus der Literatur schon geläufig sind, beraten und helfen: Richard Willinger, der in seinen Bühnenstücken starke und wahre Wesen hinstellt, schreibt das Drehbuch „Der Titan“ nach einem Schauspiel „Das Nürnbergergel“ von Walter Hasencamp, dem Vater des Tobis-Konferenzwart Hasencamp. Wie der Dramatiker Hans Reuber der Mitautor vom „Tana auf dem Vulkan“ ist, so ist es der nicht weniger bekannte

Romanschriftsteller Hans Fallada von „Der weite Weg“, Erich Obermeyer verfasste das Drehbuch zu „Die barmherzige Lüge“, die wiederum der Dichter Alois Hippel inszeniert, derselbe, der für die Tobis nach seinem Bühnenstück „Die Pflanzkugel“ den gleichnamigen Film schreibt. Und schließlich hat der Drehbuchautor von „Strahlen der Weltstadt“ keinen geringeren Namen als Kurt Hennyke.

Auch in diesem Jahre werden uns eine Reihe von Lustspielfilmen lachen machen, bei denen man sich hinterher nicht zu schämen braucht, daß man gelacht hat. Die Künstler, die sie machen werden, reifertigen jedenfalls diese Poffnung:

Annj Ondra wird in „Marzen im Schnee“ wieder ein Schulbeispiel an Uebermut, Wig und Redheit geben, in „Skandalum Gahn“ werden wir in das Schrebergartenmilieu geführt, und Hans D. Berlett bereitet „Robert und Bertram“ eine Filmauferhebung vor. Matka Hoff wird in „Lachen und Weinen“ über die Verbindung zwischen dem Welt und Hell Hinkenseller endlich in „Spahdgel“ Frechling und Lieblich zugleich sein.

In der Reihe der historischen Tobis-Filme verdient der Itala-Film „Drei Frauen um Verdi“ besondere Beachtung, weil er uns das Schicksal Giuseppe Verdis so schildern wird, wie es gelitten und gefeiert wurde. Auch Richard Schneider-Ebdensoden wird in seinem Film „Im Namen des Königs“ (Gräfin Vichena) Historisches aus dem Abgrund der Vergangenheit herauszubringen, während er in „Silberkristall am Alexanderplatz“ einen padenden Gegenwartsstoff gestalten wird.

„Drei Frauen um Verdi“ das erste Beispiel der deutsch-italienischen Gemeinschaftsarbeit der Tobis, so werden der Itala-Film „Ein toller Spas“ und der neue Reihe-von-Ragy-Film „Ulfere kleine Frau“, die auch beide in der Filmstadt Rom eine Citta gedreht werden, die beiden weiteren Beispiele sein.

Wenn die Gefahren, Rückschläge und Mißerfolge, die den Film nun einmal bedrohen, in Deutschland weit fruchtbarer sind als in anderen Ländern, so hat das seinen Grund darin, daß der deutsche Film dank der Förderung des Staates größere Macht besitzt als je zuvor. Und darum können wir, was der kluge Dänenprinz Hamlet vom Jwede des Schauspielers sagte, auch auf den deutschen Film anwenden: „Der Natur gleichsam den Spiegel vorhalten und dem Zeitalter der Welt den Abdruck seiner Gestalt zu zeigen.“

Krimia Schöberg.

Dr. Frid in der Jahresschau

Am Montagmorgen trafen die Reichsminister des Innern Dr. Frid und Frau Frid sowie Gauleiter Krebs vom Reichsinnenministerium der Jahresschau „Sachsen am Werk“, die sich bei dem schönen Sommerwetter in bestem Licht darbot, einen mehrstündigen Besuch ab.

In der Begleitung des Reichsministers befanden sich der sächsische Minister des Innern Dr. Fritsch, der Leiter der sächsischen Staatskanzlei Ministerialdirektor Lahr, SA-Obergruppenführer Kreisgruppenleiter Schepmann und Frau Schepmann. Die Gäste wurden beim Eintreffen in der Ausstellung von dem Leiter des Bauamtes für Kommunalpolitik, Ministerialrat Kuna, dem Präsidenten der Wirtschaftskammer Sachsen, Wohlfahrt, und dem Leiter der Jahresschau, Demmer, begrüßt.

Eingehend besichtigte der Reichsminister zunächst die Halle der Bewegung mit ihrer volkstümlichen Darstellung der umfassenden Arbeit der Partei, ihrer Kemter und ihrer Überzeugungen sowie des Reichsarbeitsdienstes. Mit Interesse nahm



Aula, Horster

Unser Bild zeigt von rechts Reichsminister Dr. Frid, Frau Frid und Staatsminister Dr. Fritsch

Dr. Frid die Modelle des Bauhauses und des künftigen Adolfs-Hitler-Platzes in Augenmerk und widmete seine Aufmerksamkeit dann in den Gassen der Heimat den lebendigen und anschaulichen Schilderungen der großen kulturellen und geschichtlichen Leistungen des sächsischen Stammes, der Schau der Volkstumsgruppen und der Darstellung der vielfältigen Verflechtung des Kommunalwesens mit der Gesamtheit des völkischen und staatlichen Lebens. Nach einem Besuch am Handwebstuhl und in der Tischlereiwerkstatt des Bauhauses und einer kurzen Abspause in dem schönen Ausstellungspark, während der die „Kippelmad“ aus dem Erzgebirgshaus die Gäste mit ihren schönen heimatischen Liedern erfreute, trat der Reichsminister den Gassen der Wirtschaft einen Besuch ab, wobei er u. a. den großartigen Spitzenleistungen der sächsischen Textilindustrie und dem vielseitigen Schaffen auf dem Gebiete der Wohnkultur seine Aufmerksamkeit schenkte. In der Halle der sächsischen Elektrowirtschaft erlebte die Gäste das fesselnde Schauspiel des „künstlichen Gewitters“.

Der Reichsminister und seine Begleitung äußerten im Laufe der Besichtigung wiederholt ihre lebhafteste Bewunderung für die Vielfalt des Schaffens im Sachzeug und die anschauliche Darstellung.

Ehe der Reichsminister am Spätnachmittag Dresden verließ, sandte er an Reichsstatthalter Mutschmann nach Radiumbad Oberschlesien folgendes Telegramm: „Nach dem Besuch der glänzenden Ausstellung „Sachsen am Werk“ sende ich Ihnen mit den besten Wünschen auf volle Genesung herzlichste Grüße. Heil Hitler! Reichsminister Dr. Frid.“

— **Strassenbahnfahrten.** Wegen Bauarbeiten in der Ströbeleer Straße werden in der Nacht zum 2. August von 9.30 bis 5.00 Uhr umgeleitet: Linie 17 zwischen Schlageterplatz und Rühlensplatz in Richtung landwärts über Amalienstraße, Pirnaischer Platz, Brunner, Canalstr., Nicolaisstraße; Linien 19 und 22 zwischen Pirnaischer Platz und Rühlensplatz in Richtung landwärts über Brunner, Canalstr., und Nicolaisstraße.

Sicht durch Nebel

Der englische Erfinder Baird, einer der Pioniere des Fernsehens, will ein Gerät gebaut haben, das die Sicht auch durch die dichtesten Nebelschichten ermöglicht, ein Gerät, das also von unüberwindlichem Segen für die Schifffahrt und für den Flugverkehr wäre. Baird erklärt, daß es ihm bereits geglückt sei, bei gänzlich undurchsichtiger Witterung von einem Flugzeug aus eine Reihe von Zielen deutlich zu beobachten, die mehr als 150 Kilometer entfernt lagen. Grundlegend ist folgendes zu sagen: die langwelligen Strahlen haben bekanntlich die Eigenschaft, Nebel- und Dunstschichten recht erfolgreich zu durchdringen, eine Tatsache, die durch die Infrarot-Aufnahmen zur Genüge bestätigt worden ist.

Die Wirkung beruht darauf, daß man es hier mit „größerem“ Strahlen als beim sichtbaren Licht zu tun hat. Es kommt ein weiteres hinzu: diese Strahlen lassen sich nicht gar so leicht zerstreuen. Infrarot, eine Strahlung von über 0.000 Wellenlänge, läßt sich nun freilich vom menschlichen Auge nicht wahrnehmen, aber es gibt einen Weg der Überleitung, der die Sichtbarmachung ermöglicht. Mit Hilfe der Photozelle nimmt man die Umwandlung der infraroten Strahlung in Elektrizität vor, es entstehen winzige Ströme. Es wird dann eine Verstärkung dieser Ströme vorgenommen und schließlich befragt die Draufsicht-Röhre die Widerstandsbarriere.

Diesen Weg, der das grundsätzliche Prinzip des Fernsehens ist, geht auch Baird bei seiner neuen Erfindung. Die Optik des Gerätes läßt ein infrarotes Bild ein, es erfolgt die elektrische Verstärkung und auf der Mattscheibe erscheint das ausgesandene Bild als sichtbar wieder. Vor den Versuch, die sich leichter mit der Durchdringung von Nebelschichten befassen, führten sich bis jetzt Dünnebühne auf, die jedes weitere Bemühen illusorisch zu machen schienen. Es zeigte sich auch, daß das Durchdringungsvermögen der infraroten Strahlung nicht als absolut anzusehen ist und daß sich eine hundertprozentige Verlässlichkeit nicht erwarten läßt. Baird hat aber ein volles Vertrauen an Arbeit gebraucht, um mit diesen Schwierigkeiten fertig zu werden. Dies scheint ihm auch zum großen Teile gelungen zu sein.

Erneuerung des Schillerhauses in Bauerbach

Umwelt von Meiningen liegt das Dorf Bauerbach. In diesem Dorf befindet sich ein sehr bekanntes Gebäude: das frühere Gutshaus Frau v. Wolzogen u. s., die dem gelehrtesten Schiller eine Heimat bot. Hier schrieb der Dichter seinen „Diebst“, hier legte er die letzte Hand an „Kabale und Liebe“, und hier reisten in ihm die Gedanken für „Maria Stuart“ und „Don Carlos“. Das Schillerhaus wird jetzt eine bauliche Erneuerung erfahren.

Frühmorgens, wenn die Zähne kräh'n . . .

Vier Uhr hat's geschlagen. Gemütsmann Henschel holt seinen Bierfeger aus dem Stall, räumt die hinteren Stühle heraus und stapelt leere Risten und Kisten, Körbe und Tische hinein. Und während er auf den menschenleeren Straßen aufbricht, überschlägt er in Gedanken noch einmal den Bestellsettel: 5 Kilo Heidelbeeren für Frau Schmidt; 7½ Kilo Pfirsiche zum Einmachen, aber die Haut muß sich gut abziehen lassen, hat Frau Schulze gesagt, und Fräulein Studienassessor Lehmann hat sich allerhand Küchenträger in den Kopf gesetzt, Pastikum und Pimpernelle, Estragon und Tzumiann, so wie sie einst in Mutter Annas Küchenschrank gestanden haben sollen.

Mutter Anna in Ehren, denkt Gemütsmann Henschel, aber damals gab's noch keine Parkplätze, wo jeder nach dem günstigsten Standort sahndel. Kurz nach fünf Uhr ist er auf der Wetzlarerstraße mitten drin in einer Pilgerfahrt von Lastwagen, Personautos mit Anhängern, Mädem mit Beiwagen, Handwagen,



2. Aufl. Kugler

Fünf Minuten vor Sechs — jeder will der Erste sein

alle mit dem einen Ziel: Großmarkthalle.

Es wird doch aber erst um sechs Uhr geöffnet? Mindestens zwei Stunden zuvor legt der Betrieb schon ein. In die 2000 Fahrzeuge aller Gattungen sind im Durchschnitt gezählt worden an den Hauptmarkttagen Montag, Mittwoch und Freitag, wie sie sich aus einer alten, längst aufgehobenen Marktordnung her noch weiter behaupten. Daß sich hier das Parken reibungslos abwickelt, ist wohl nur der dauernden Übung zu danken.

Aber das ist erst die Überzürle. Das Spiel selbst beginnt mit dem Glockenschlag sechs, der hier von einer elektrischen Klingel übernommen wird. Spannförbe auf dem Kopf, Rippen auf dem Rücken, Fruchtstängel in den Händen, so quillt es durch die endlich geöffneten Türen, vorbei an den Aufsichtsbearbeitern, die trotz des Gewimmels jeden „wilden“ Händler sichten, der etwa versucht, ohne Berechtigungsnahe — das ist eine sichtbar an der Brust zu tragende Metallbroche mit Nummer — hineinzukommen. Doch drinnen ist kein planloses Durcheinanderrennen. So wie Gemütsmann Henschel genau weiß, was er will, so nimmt er münchlich Kurs in eine bestimmte Richtung. Seit Jahren ist es oft der gleiche Weg, sind doch in der Großmarkthalle

viele Dauerstände seit langem in demselben Besitz.

Der Kleenwagen einer Großstadt verfrachtet unheimliche Mengen an Grünzeug und Früchten. Auch Schlachtviegel gehört zu den täglichen Angeboten unserer Großmarkthalle. Und nicht allein Dresden und Umgebung deckt hier den Bedarf, sondern es kommen Käufer aus Mittelsachsen und vom Erzgebirge her, aus Schwarzenberg und Aue, und Lastkraftwagen mit den Kennzeichen der Provinz Sachsen und Schlesien sind durchaus keine Seltenheiten. Andererseits aber gelangen nicht nur Waren aus dem Bereich der Amtshauptmannschaft Dresden zum Verkauf. Die Kommunisten Wlaga und das Jittauer Gebiet schicken ihre Erzeugnisse her, und im Sinne der Warenlenkung kommen noch verschiedene auswärtige Bezirksstellen hinzu. Augenblicklich ist die Magdeburger Gegend fast vertieren mit Frühkartoffeln. Aha, jetzt horchen die Hausfrauen höher auf! Warum sind, so möchten sie wissen, die neuen Erdäpfel nicht schon vierzehn Tage früher auf dem Markt erschienen? Ja, danach sollte man eigentlich besser den Petrus fragen, was ihm einfallen ist, dieses Frühjahr so nah und kalt zu gestalten. Als die Auslandszufuhr nachließ, wie in allen anderen Jahren auch, hätten von Kalenders wegen die einheimischen Frühkartoffeln ausgereicht sein sollen. Aber sie liehen sich etwas längere Zeit dazu, so daß sich die Spanne diesmal mehr bemerkbar machte. Und außerdem haben sich auch die Verbrauchsziffern wesentlich verhöben. Sie liegen nämlich heute beträchtlich höher für Waren, die sich

in früheren Zeiten nur ein kleiner Kreis „leisten“

konnte. Daß es jetzt damit anders bestellt ist, kann man nicht gerade als schlechtes Zeichen deuten! Im übrigen aber waren die aus der reichen Ernte des Vorjahres verbliebenen Kartoffeln von so vorzüglicher Qualität, daß es wirklich schade gewesen wäre, wenn sie hätten umkommen müssen. Es wäre recht gut, wenn unsere Hausfrauen die laufend in den „Dresdner Nachrichten“ erscheinenden Marktberichte lesen würden, um immer im Bilde zu sein, und sich mit dem Kundenanteil nach den jeweiligen Eingängen zu richten.

Aber so sind die Leute! Was nicht da ist, möchten sie gerne haben, und was sonst an ausländischen Waren herein-

kommt, sehen viele mit scheelen Blicken an. Ob es nicht doch am besten ist, der einzelne zerbricht sich darüber nicht allzu sehr den Kopf und läßt die verantwortlichen Stellen dafür sorgen? Nur dieses Grundfährliche sei für die Alles- und



— — — und das Nebengewerbe, der Papiermüller

Bekerkwiler herangestellt. Ohne Einfuhr auch keine Ausfuhr, auf gut bürgerlich ausgedrückt: Eine Hand wäscht die andere. Kauft ein Land von Deutschland, will es auch seine Waren, an denen Ueberflus ist, verkaufen — und umgekehrt. Dafür gibt es heute Handelsverträge, die von den verantwortlichen Stellen genau ausbalanciert sind. Kein deutscher Importeur kann mehr willkürlich einkaufen, die Devisen werden ihm zugeteilt, und mit dem Augenblick, wo die Auslandsware auf deutschen Boden übertritt, gibt sie so und so vielen deutschen Volksgenossen Arbeit und Brot.

im Jahre durchschnittlich 7000 Waggons

aus und ein. Fünf- bis siebenmal am Tag schließt sich nach vernehmlichem Geleule die Schranke, eifertig puzet die Lokomotive über die Straße hin zur eigenen Güterabfertigungsstelle. Frisch, wie am Aufgabelort, werden die Waren ausgeladen, zu allen Tages- und Nachtzeiten. Bei der Lebenswichtigkeit eines solchen Betriebes wird in drei Schichten

„Liebe“, und hier reisten in ihm die Gedanken für „Maria Stuart“ und „Don Carlos“. Das Schillerhaus wird jetzt eine bauliche Erneuerung erfahren.

† Der „Keller der heimlichen Wittenkalt“, als welcher anlässlich seines 75. Geburtstages der Professor Dr. Paul Walden genannt wurde, ist nicht dieser Gelehrte, sondern der Geheimrat Professor Dr. Karl Geubler, der im Alter von 87 Jahren noch in Hannover im Ruhestand lebt, nachdem er jahrzehntlang als Professor der Chemie Mitarbeiter des Entdeckers des radioaktiven Elements, Professor Dr. Volmar Meyer, an der Technischen Hochschule gewirkt hat.

Die Kastanie von Montfaucon

Von Hans Runge

Diese alte Bestämper werden sich des auf einer Anhöhe liegenden Dorfes Montfaucon erinnern, der schon während des vorletzten Jahres des großen Krieges einem gewaltigen Trümmerhaufen als, aus dem nur noch der Kirchturm, einigermaßen von Granatsplittern verhöhnt, hervorschaute.

Durch Montfaucon marschierten die Angehörigen vieler, vieler Bataillone und Batterien. Durch den Ort zog sich ein Hauptanmarschweg zur Höhe 304, wo der Kriegsgott Helios seinen Opfer in seinen eisernen Arm nahm. Im Dorfe waren Unterstände und Unterkünfte gebaut. Auf dem zerfallenen Kirchturm hatten wir im Spätherbst des Jahres 1917 einen Beobachtungsposten bezogen. Infanteriekämpfe um die blutgetränkte Höhe fanden in den letzten Oktobertagen nicht halt. Nur die Artillerie bekämpfte sich gegenständig. In gewissen Abständen schickte auch der Franzmann allerwärts Besuche in des Dorfes Trümmerhaufen und immer wieder prasselten mit gewaltigem Getöse Steine und Bauschutt in die Luft.

Aber der Turm blieb merkwürdigerweise von einem Volltreffer verschont. In Frühen der Rinde fand eine durch Granatsplitter völlig zerlegte Kastanie. Nur noch einen zerstreuten, blutenden, dünnen Ast trug der zerfetzte, senkrecht gespaltene Baum, dessen zermetallerte Wlieder die Soldaten in ihren Unterständen längst verwehrt hatten.

An dem letzten bürgerlichen Herbst im Oktoberwinde einige milde, braungefärbte Blätter, zwischen denen eine einzige reife Frucht hervorschaumerte.

Eines Morgens hatte ich die Kastanienbesetzte, grüne Kapfel geöffnet und die glänzende rote Frucht zu Boden fallen lassen.

Ich blickte mich, nahm die Kastanie auf und steckte sie in eine Tasche meines Waffenrodes.

Fortan behielt ich die Frucht bei mir, ich legte sie, als sie anfang einzufrumpfen und ein wenig bräunlich zu werden, in meine Brieftasche. Hier blieb sie, bis ich nach etwa Jahresfrist aus einem Kasarier entlassen wurde und in die Heimat fuhr.

Im Vorfrühling des Jahres 1922 fand ich meine Bescheid und etwas rissig gewordene Kastanie in einer Schreibschublade wieder.

Ich pflanzte mein kleines, unansehnlich gewordenes Kriegsbaumchen ein und hatte, nach manchem Zweifel an dem Ertrinken der Frucht, die Freude, nach einigen Wochen ein kernreiches, zartbehaartes Bäumchen aus dem Erdreich emporwachsen zu sehen.

Schöne Jahre zählte in diesem Frühjahr mein Kastanienbaum, den ich in seiner frühesten Jugend emsig geschnitten und gepflegt habe.

Kräftig und stark ist er geworden. Schon seit drei Jahren steht er stark und frei, ohne Stützpfahl da.

Man kann schon unter ihm Platz nehmen, seine breiten Blätter gewähren sogar schon ein wenig Schutz bei hartem Sonnenschein oder wenn es einmal lästlich regnen sollte.

In diesem Frühjahr hat meine junge Kastanie zum erstenmal geblüht. Fünftzig bis sechzig mattrote, von emsigen Nieren umhüllte Kerzen leuchteten prächtig durch ihr frühlingjunges Blätterdach.

Wie ich mich gefreut habe!

Aus den Zweigen der Kastanie ertönt morgens und abends Drosselgesang. Im Gipfel des Baumes schaukelt ein Köhler, der seinem Weibchen im wenig tiefer liegenden Nest durch jarten Gesang das eintrönige Brautgeschäft abfüren hilft.

Das ist die Geschichte meiner Kastanie, deren Mutter unter möderlichen Granatsplittern, umweht von giftigen Gas- und Pulverschwadern, allmählich über Westwindströmern todwund zusammenfiel.

Mein prächtiges, grünendes und blühendes, von Vogelschwärmen umhülltes junges Bäumchen! Du bist mir unersetzbar die Liebe, weil lebendige Erinnerung an jene eisenschwere Zeit! Du mit deinem von Rotterzen frühlingsschön appig geschmückten Blätterdach bleibst mir ein Wahrbaum und ein Friedensbaum, den schon oft Windsbraut und Schauer erbeben liehen, aber den auch an wilden Sommer Tagen purpurgoldenen und herrlich die Straßen der schiedenden Sonne umspielten und verklärten!

Turnen Sport Wandern

Dienstag, 2. August 1938

— Dresdner Nachrichten —

Nr. 358 Seite 7

Nach dem Breslauer Fest

Rasend schnell sind die Tage vergangen, und nun ist in Breslau der letzte Starttag verflungen und die letzte Entscheidung gefallen. Eine unendliche Fülle von sportlichen und turnerischen Wettkämpfen war damit zu Ende.

Der glanzvolle Verlauf des ersten großen Deutschen Turn- und Sportfestes 1938, das ein wirklicher Höhepunkt in der Geschichte der deutschen Leibesübungen geworden ist, hat überall ungeteilt höchste Worte der Anerkennung gefunden. Es wäre eine Torheit, wollte man den Gesamterfolg der Meisterschaften dadurch schmälern, indem unvermeidliche Störungen eines solchen Lieberprogramms und eines betrieblichen Massenaufmarsches von Hunderttausenden herausgehört werden. Die Festteilnehmer, die jetzt wieder auf der Heimreise sind, haben die denkbar besten Eindrücke mitgenommen, und für sie alle wird Breslau 1938 ein unvergessliches Fest bleiben.

Heerschau der Leistungsfähigkeit

Wenn man sich an die Aufgabe heranmacht, eine Bilanz über das sportliche Wettkampfergebnis der Breslauer Veranstaltung zu ziehen, muß unbedingt eine Tatsache vorausgesetzt werden: Breslau war wohl eine Heerschau der Leistungsfähigkeit der deutschen Leibesübungen, aber die Wettkämpfe an sich haben erst in der zweiten Reihe. Der Sinn des großen Turn- und Sportfestes war in erster Linie die Förderung der Kameradschaft und der Volkverbundenheit. Die Wettkämpfe bildeten nur eine Ergänzung, auch dort, wo die besten deutschen Athleten um Deutsche Meistertitel stritten. Trotzdem kann man die erfreuliche Feststellung machen, daß die Spitzenleistungen unbedingt auf hoher Stufe standen. In der kritische Beobachter der einzelnen Wettkämpfe mußte unbedingt zu der Überzeugung gelangen, daß Deutschland Turnen und Sport nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ auf einer Stufe steht, die in diesem Umfange und in der Gesamtleistung von keinem anderen Lande der Erde erreicht wird.

Einige Einzelheiten des Gesamtbildes von Breslau verdienen unbedingt noch eine besondere Würdigung.

Die Leichtathleten übertrafen die Erwartungen

Man hatte Gelegenheit, mit Reichsstadtschamissekretär Dr. von Hall sowie mit den früheren Meistertäglern Dr. Deimlich, Dr. König und Dr. Trostach über das Gesamtergebnis der deutschen Leichtathletikmeisterschaften zu sprechen. Interessant war, daß man den Wettkämpfen der Leichtathleten in dem riesigen Festtrübel mit gewissen Vorurteilen entgegen sah. Die Athleten wurden von der Unruhe des Festtrübels zu hart abgelenkt, um sich voll auf die Aufgaben konzentrieren zu können. Hinzu kam der Witterungswechsel inmitten der Wettkämpfe. Zuerst die starke Hitze, dann das schwere Gewitter und die anschließende Abkühlung. Nach den ergiebigen Regenfällen war auch die Bahn sehr schwer geworden. Das sind immerhin Gründe, die angeführt werden können, wenn man das Ausbleiben neuer Höchstleistungen anführen will. Nun, wenn auch der erste Blick auf die neue Meistertafel und die Leistungen nicht ganz solche Zahlen findet, die man erwartet hatte, so läßt sich dieser Eindruck bestimmen.

Die Frauen — Weltklasse

Die Gesamtleistung der deutschen Leichtathletikmeisterschaften 1938 hat in Breslau die des Vorjahres sogar klar übertraffen. Die Zahl der erkrankten Athletinnen ist gering, dazu haben sich junge, vielversprechende Talente, die zwar nicht auf Anhieb in die Spitzenklasse vorrückten, nachdrücklich bemerkbar gemacht.

Jedenfalls kann abschließend gesagt werden, daß Deutschland für die nächsten internationalen Aufgaben in der Leicht-

athletik — die Länderkämpfe gegen Amerika und Schweden und die Europameisterschaften in Paris bzw. Wien — bestens gerüstet ist. Ein besonderes Wort der Anerkennung verdienen die Leichtathletinnen, die einmal mehr ihre Weltklasse bewiesen haben.

„König“ Fußball — der Sport des Volkes

Unsere volkstümlichsten Ballspiele, wie Fußball, Handball, Hockey und Rugby haben mit Ausnahme der Handballspielerinnen nicht im Meistertreffen geblieben, sondern größtenteils Festturniere mit Auswahlmannschaften durchgeführt. Jeder Sportmann weiß, daß der Monat Juli alles andere denn ein idealer für die Ballspieler ist. Diese pflegen in dieser Zeit die wohlverdiente Ruhe zu genießen, die sie bitter notwendig haben nach der langen und schweren Meisterschaftszeit. In diesem Jahre mußte nun eine Ausnahme gemacht werden. Der Schnell und die Begeisterung der Teilnehmer mußte daher manchmal die technische Spielqualität ersetzen. Selbstverständlich kann man unter solchen Umständen nicht die deutsche Klasse in den wichtigsten Ballspielen nach dem Breslauer Turnieregebnis beurteilen. Scherlich würden ausländische Turniere, inmitten der Hauptspielzeit ausgeschrieben, wesentlich andere Ergebnisse erbringen.

Auf jeden Fall hat besonders „König“ Fußball in Breslau nachdrücklich den Beweis erbracht, daß er der Sport des Volkes und der Jugend ist. In jeder Beziehung haben auch die Ballspieler für das Gelingen des Festes beigetragen.

So haben wir einige unserer wichtigsten Sportarten aus dem Breslauer Meisterschaftsprogramm herausgehört und eine Gesamtbilanz gezogen. Wir können und wollen mit dem Verlauf des Deutschen Festes der Leibesübungen voll und ganz zufrieden sein. Die Heerschau ist mit dem besten Erfolg bestanden worden. Diese Feststellung gilt nicht nur für die wichtigsten und volkstümlichsten Sportarten, sondern für das gesamte Gebiet der deutschen Leibesübungen.

Motorradpreis von Europa auf dem Sachsenring

9 Länder mit 98 Fahrern

Die Oberste Nationale Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt, die im Auftrage des internationalen Verbandes am 7. August auf dem Sachsenring bei Hohenstein-Ernstthal das Motorradrennen um den Großen Preis von Europa veranstaltet, gibt die Teilnahme von neun Ländern mit 98 Fahrern bekannt. Der Schwerpunkt der Beteiligung liegt in den englischen und italienischen Fabriknummern. Aus England kommen u. a. die Norton-Fahrer White, Hunt, Frith und Daniell, die Velocette-Fahrer Mellors und Little, die M.S.E.-Fahrer G. Thomas und A. Lewis, aus Italien Roselli und Soprani auf Benelli, Serafini auf Gilera. Weiterhin sind Belgien, die Schweiz, Finnland, Frankreich, Irland und Holland vertreten. Dazu kommen die deutschen Fabrikmannschaften Auto-Union-DKW, NSU und BMW.

Von den 98 Rennungen entfallen 28 auf die 250er, 47 auf die 350er, 28 auf die Halbliterklasse. D.K.W. — NSU — Norton — Velocette ist der große Vierkampf in der Klasse nicht über 350 Kubikzentimeter. D.K.W. — Norton — Gilera in der 500er und das Duell DKW — Benelli in der 250er Klasse geben dem Rennen weiter das Gepräge. Auf dem erheblich verbesserten und ausgebauten Sachsenring wird es nicht nur zu erbitterten Kämpfen und überaus schnellen

Schmidt behauptet die Führung

Während auf der Wassertruppe am Montagvormittag eine vorübergehende Flaute zur Unidigkeit zwang, konnten gegen Mittag bei aufstrebender Brise eine ganze Anzahl von Flügen gestartet werden. Wieder fanden Zielverflüge auf dem Tagesprogramm, von denen auch eine große Zahl glückte. Die größte Meile wurde mit dem 258 Kilometer entfernten Saarbrücken erreicht, das von dem Hildesheimer Doppelgänger Döbber und Deeg und von den Einfliegern Treuter (Mitte), Flinisch (Darmstadt) sowie von Oberleutnant Flischowitz (Merseburg) angefliegen wurde. Ebenfalls das Saargebiet und damit etwa 200 Kilometer erreichte van Ouden (Schiffen). Die Berliner Piloten Gaafe und Hofmann kamen bis nach Trier (254 Kilometer), das auch von Krüftigam (Dresde), Döbber (Hagen), Müller und Hoy (siehe Hannover) und Weimer (Meinland) erreicht wurde. Mit seinem 241 Kilometer langen Flug in die Ostmark erlebte der Döbberdorfer Döbber eine besondere Freude, da ihm hierdurch der Ehrenpreis der Stadt Döbberdorf zufiel.

In der Gesamtwertung führt weiterhin Schmidt (Döbber) mit 1994,5 Punkten vor Späthke (Darmstadt) mit 1871,1 und Treuter (Mitte) mit 1800 Punkten.

Deutsche Schachmeisterschaft

Am Montag wurde im Kurhaus von Bad Nauhausen die 9. Runde des Schachturniers um die Meisterschaft von Großdeutschland ausgetragen. In dieser Runde vergrößerte Glitschke seinen Vorsprung gegen den Titelverteidiger Rieminger (Rhin). Glitschke'ses Geriet gegen Engels (Döbberdorf) zwar in eine sehr schwierige Stellung, Engels kam aber in große Zeitnot und verlor. Rieminger dagegen konnte gegen Michel nur ein Unentschieden erzielen. Ebenso endete die Kampfpartie Reher-Rieminger unentschieden. Professor Becker gewann in der 9. Runde gegen Reher, Schmitt nach wechselvollem Kampf gegen Herrmann, Krauß nach einem interessanten Spiel gegen Roth und Romarra gegen Hänger, der das bessere Endspiel für sich hatte. Richter und Reinhardt endeten unentschieden. Dr. Weiß war gegen Heißbad lange Zeit im Vorteil, mußte sich aber schließlich mit einer Verluststellung zufriedengeben.

Der Stand nach der 9. Runde: Glitschke (Hannover) 7 1/2 Punkte, Reher (Rhin) 6 1/2, Michel (Berlin) 6, Roth (Berlin) 5 1/2, Becker (Wien), Engels (Döbberdorf) und Hans Herrmann (Hannover) je 5, Krauß (Hannover), Heißbad (Berlin), Reher (München) und Richter (Berlin) je 4 1/2 Punkte, Reinhardt (Hannover) und Schmitt (Dresde) je 4, Hänger (Darmstadt) und Dr. Weiß (Wien) je 3 1/2, Romarra (Berlin) 1 1/2 Punkte.

Europameisterschaft der Olympiajollen begann

Unter Beteiligung der Segler aus Belgien, Deutschland, Italien, Jugoslawien, Frankreich, Polen, Ungarn, der Schweiz und Holland begann auf dem Starnberger See am Montag die Europameisterschaft der Olympiajollen. Die erste der insgesamt sechs Wettfahrten hatte anfänglich unter Flaute zu leiden. Später kam der Wind etwas auf. Der Titelverteidiger Ernst Widler (München) mit „Ganik“ zog nach der zweiten Wettfahrt in Front, um leicht in 2:30:00 zu gewinnen. Nachhering die weitere Platzierung: 2. Tibor v. Gelrich (Ungarn) mit „Kosau“ 2:32:11; 3. Giovanni Benetti (Italien) mit „Vortig“ 2:38:15.

Internationales Abendsportfest des D.S.C.

Am Dienstag dem 16. August, führt bekanntlich die Leichtathletik-Abteilung des Dresdner Sport-Clubs mit Unterstützung des D.S.C. ein Abendsportfest auf dem D.S.C. Sportplatz im Osttrapez durch, das nach den schon jetzt vorliegenden Meldungen eine ausgezeichnete Beteiligung aufweisen wird. So werden mehrere

Am 20. und 21. August in Heilbronn

Deutsche Rudermeisterschaften

Das Deutsche Meisterschaftsrudern 1938, das am 20. und 21. August in Heilbronn die allgemein mit Spannung erwarteten Meisterschaftsentscheidungen dieses Jahres bringt, wird auf der Regattastrecke auf dem Kanalhafen unter sehr günstigen Verhältnissen zur Durchführung gelangen. Der Kanalhafen von Heilbronn, der bei dem Vorort Neckargartach vom Neckar abzweigt, hat bei einer Breite von 65 Meter eine Länge von 2400 Meter und ist durch hohe Uferböschungen gegen Well- und Sturmwinde geschützt. Die von Norden nach Süden laufende Regattastrecke bietet durch die Verbindung mit den anliegenden Industriezweigen manche Vorteile, ist aber auch landschaftlich sehr schön gelegen. Die Verbindungen von Heilbronn aus sind sehr günstig. Am Kanalhafen liegen Anlaufställe, so daß auf der Ostseite der Strecke von 500 Meter nach dem Start bis zum Ziel ein „Regattazug“ die Rennen begleiten wird. Die gesamten übrigen Anlagen für die Besucher liegen auf der Westseite, während die Ostseite den Teilnehmern gehört.

Zwei Großtribüne haben ihre Gefolgschaftsräume zur Verfügung gestellt, so daß es für die Ruderer und Ruderinnen

Internationales Abendsportfest des D.S.C.

Am Dienstag dem 16. August, führt bekanntlich die Leichtathletik-Abteilung des Dresdner Sport-Clubs mit Unterstützung des D.S.C. ein Abendsportfest auf dem D.S.C. Sportplatz im Osttrapez durch, das nach den schon jetzt vorliegenden Meldungen eine ausgezeichnete Beteiligung aufweisen wird. So werden mehrere

Amerikanische Spitzenkämpfer

darunter sechs Meister und zwei Zweitplatzierte der amerikanischen Meisterschaften, an den Wettkämpfen teilnehmen. Neben dem Johnson als bestem Sprinter Amerikas noch dem Leichtathlet von Jesse Owens zum Berufsstand gehören die jungen Mittelstreckler und 800-Meter-Meister Harold G. B. der Angländer Francis Brown, der 16 Meter Haff, Edwin Walker, der zwei Meter hoch springt, der Weitsprungmeister Bill Gacelle, der bereits 7,88 Meter erreicht, aus der weltbekanntesten Hammerwurfschule kommt der Meister Goldmaximus, Philipp Gump, der den Distanz 51,79 Meter weit warf, und George Wazoff, der im Stabhochsprung für 4,00 Meter gut ist.

Deutsche Meister sind Gegner

Als würdige deutsche Gegner haben bisher ausgereist die deutschen Meister Hein, Hamburg (Olympiasieger im Hammerwerfen),

Renner, sondern auch zweifellos zu neuen Meistertleistungen kommen.

Metze siegte in Hamborn

Nach langer Pause wurden auf der Radrennbahn in Hamborn wieder einmal Dauerrennen veranstaltet, doch fiel der Besuch recht schwach aus. In der Gesamtwertung der drei Ränge über 20, 30 und 40 Kilometer regte der Dortmunder Reich Metz gegen Toni Werken.

Ergebnisse: 1. Rang, 20 Kilometer: 1. Metz 18:40, 2. Werken 20:00, 3. Hübner 20:00, 4. Damerow 20:00, 5. Reher 20:00, 6. Metz 20:00, 7. Metz 20:00, 8. Metz 20:00, 9. Metz 20:00, 10. Metz 20:00. 30 Kilometer: 1. Metz 30:00, 2. Metz 30:00, 3. Metz 30:00, 4. Metz 30:00, 5. Metz 30:00, 6. Metz 30:00, 7. Metz 30:00, 8. Metz 30:00, 9. Metz 30:00, 10. Metz 30:00. 40 Kilometer: 1. Metz 40:00, 2. Metz 40:00, 3. Metz 40:00, 4. Metz 40:00, 5. Metz 40:00, 6. Metz 40:00, 7. Metz 40:00, 8. Metz 40:00, 9. Metz 40:00, 10. Metz 40:00.

Björn Borg fünffacher Meister

Dem schwedischen Schwimmsport ist ein neuer Überwinder an den Rängen erschienen, ein würdiger Nachfolger des Arne Borg. Sein Namensvetter Björn Borg, mit Arne weber verwandt noch verwählert, holte sich bei den Landesmeisterschaften in Stockholm nicht weniger als fünf Titel in durchweg respektablen Zeiten. Nach 100 Meter Räder, 200 und 400 Meter Kraul besetzte er das 100-Meter-Kraulschwimmen am Sonntag in der neuen Landesrekordzeit von 58,6 Sekunden, und die 1000 Meter gewann er in der sehr guten Zeit von 10:42,4. In der Frauenklasse übernahm die 100-Meter-Kraul Schwimmerin Ragnhild Hveger mit 6:12,4 einen neuen Landesrekord auf.

Ragnhild Hveger schwamm Weltrekord

Die dänische Schwimmerin Ragnhild Hveger hat der großen Zahl ihrer Weltrekorde einen neuen hinzugefügt. Bei einem Abendschwimmfest in Kopenhagen konnte die junge Dänin die 400 Meter Kraul in 4:06,1 durchschwimmen und damit ihren eigenen Rekord von 5:08,2, aufgestellt am 1. März d. J. in Groningen, erheblich verbessern.

Billardkegelsport

Mit dem Abschluß der 8. Spielrunde hat die Meisterschaft im Billard (Schach) im Unterreich Dresden die erste Hälfte beendet. In den fünf Runden wurden folgende Ergebnisse erzielt: Klasse 1: Hiltz 2573, Zimmerer 2490, Die Darmstädter (Schach) 2097, Ullrich 2074, Grottel 2074 Punkte. Klasse 2: Die Dolger 2068, Hübner 2068, Grottel 2074, Die 2074, Jochims 2068, Die Falken 2468, Grottel 2468 Punkte. Klasse 3: Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294. Klasse 4: Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294. Klasse 5: Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294. Klasse 6: Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294. Klasse 7: Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294. Klasse 8: Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294. Klasse 9: Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294. Klasse 10: Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294, Grottel 2294.

Rennen vom 1. August

Die Ergebnisse der Rennen: 1. Rennen: 1. Hiltz (H. Döbber), 2. Kottel, 3. Grottel. 2. Rennen: 1. Hiltz (H. Döbber), 2. Kottel, 3. Grottel. 3. Rennen: 1. Hiltz (H. Döbber), 2. Kottel, 3. Grottel. 4. Rennen: 1. Hiltz (H. Döbber), 2. Kottel, 3. Grottel. 5. Rennen: 1. Hiltz (H. Döbber), 2. Kottel, 3. Grottel. 6. Rennen: 1. Hiltz (H. Döbber), 2. Kottel, 3. Grottel. 7. Rennen: 1. Hiltz (H. Döbber), 2. Kottel, 3. Grottel. 8. Rennen: 1. Hiltz (H. Döbber), 2. Kottel, 3. Grottel. 9. Rennen: 1. Hiltz (H. Döbber), 2. Kottel, 3. Grottel. 10. Rennen: 1. Hiltz (H. Döbber), 2. Kottel, 3. Grottel.

Voraussagen für Dienstag, 2. August

1. Rennen: Hiltz, Richter. 2. Rennen: Grottel, Grottel. 3. Rennen: Grottel, Grottel. 4. Rennen: Grottel, Grottel. 5. Rennen: Grottel, Grottel. 6. Rennen: Grottel, Grottel. 7. Rennen: Grottel, Grottel. 8. Rennen: Grottel, Grottel. 9. Rennen: Grottel, Grottel. 10. Rennen: Grottel, Grottel.

Die Lieblingserschöpfung Henry Fords

Ein Gang durch Greenfield Village / Von Orrie Müller

Nachdruck und Übersetzung nach ausgewählten Texten.

Henry Ford, der amerikanische Automobilkönig, wurde am 30. Juli 75 Jahre alt. Er hat weder das Automobil, noch das laufende Band erfunden, aber er hat mit Hilfe dieser Einrichtung die Herstellung von Automobilen ins Riesengroße gesteigert. Aus den bescheidensten Anfängen heraus hat der einflussreiche Farmer aus Michigan, der schon in früherer Jugend sein Interesse für technische Dinge bewies, am River Rouge zu Detroit die größte Autofabrikation der Welt errichtet. Bis zu 15.000 Arbeiter sind in den Jahren der Prosperität in den Fordwerken beschäftigt gewesen. Jetzt allerdings ist ihre Zahl zurückgegangen, da Bedarf und Erzeugung nachließen. Geblieben aber ist der Geist des Mannes, von dem man im Zeitalter der amerikanischen Grotkonzern sagt, daß er ein Einsamer geworden ist. Denn alle jene großen Männer Amerikas — Erfinder, Wirtschaftler und Industrielle —, die das Leben des entwicklungs-fähigen Landes beherrschend beeinflussten, sind nicht mehr — bis auf einen: Henry Ford.



Henry Ford

wurde anlässlich seines 75. Geburtstages mit dem Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler ausgezeichnet

entspricht es der Anlage des früheren amerikanischen Gemeinwehens. In der Dorfmitte lag ein marktfähiger Platz, den die der allgemeinen Benutzung dienenden Boutiquen, die Kirche und Schule, das Rathaus und Gericht, der Gasthof und das Warenhaus umschlossen. Die besondere Bedeutung von Greenfield Village liegt darin, daß in ihm nur

Gebäude von historischem Wert

stehen. Da ist das Laboratorium Edisons. Sorgfältig läßt man am ursprünglichen Standort Stein von Stein, um das Baumaterial am neuen Platz wieder penibel genau aneinanderfügen zu können. Der gesamte Inhalt des Laboratoriums wanderte mit, alle Apparate, Geräte und Instrumente, alle Flaschen und Behälter, jeglicher Kleinrat, den man in ihm vorfand. Auch die Müllgrube wurde sorgfältig entleert, jedes einzelne Stück nummeriert, und in die neue Grube wieder so hineingeworfen, wie man es der alten entnommen hatte. Die Erde, die den Boden der berühmten Erfinderveranstaltung bildete, hob man schichtweise ab und gab ihr im Um-

Ein Leben im Land der Gegenjäger

Amerika ist das Land der hart aufeinanderprallenden Gegenjäger, die äußerlich verblüffend wirken, menschlich aber beargwöhnlich sind. Den Beweis dafür gibt das Leben Henry Fords. Um 1885 las er in einer englischen Zeitschrift eine sehr unklare Beschreibung der von dem deutschen Ingenieur Nikolaus Otto erfundenen Viertaktgasstrahlmaschine. Dieser Bericht war es, der das Interesse Fords in der entscheidenden Phase für den Bau von Kraftwagen beeinflusste. Eine im Raum aufs äußerste beschränkte Werkstatt bildete den Anfang, die Keimzelle einer geradezu märchenhaften Entwicklung.

Wohl hat Henry Ford, dieser ausgesprochene Autokrat, seinem Lebenswerk die ganze Schaffenskraft gegeben. Sein Herz jedoch blieb in Dearbornville, dem ländlichen Ort in Michigan, dem er entstammte. Und eines Tages beschloß Henry Ford, der Erinnerung an seine glückliche Jugend ein in ganz Amerika sichtbares Denkmal zu setzen, das zugleich den Sinn hatte, das Andenken seines verewigten Freundes, des genialen Erfinders Thomas Alva Edison zu ehren. So entstanden in Dearborn in der Nähe von Detroit, die historische Dorfanlage Greenfield Village und das Edison-Museum.

Dem Gedächtnis Edisons

Beitritt man durch den mittleren Eingang das räumlich und architektonisch der Unabhängigkeitshalle in Philadelphia nachgebildete Gebäude, so fällt der Blick des Besuchers zuerst auf einen Glaskasten, der eine graue Zementplatte überdeckt. Sie enthält den Namenszug Edisons und die Spuren zweier Hände. Ein Foto erklärt die Bedeutung dieses ungewöhnlichen Schenkstücks. Mit dem Spaten Luther Burbanks, des berühmten Naturforschers aus Kalifornien, ließ Edison zum symbolischen Zeichen des Baubeginns in die lockere Mischung von Sand und Zement. Dann zeichnete er mit dem Spat seinen Namen in die noch feuchte Masse, die — verhärtend — Spaten, Namenszug und Fußspuren als ein Dokument von eindringlicher Wirkung für immer festhielt. Die weitgehenden Räume des Edison-Museums umfassen eine duntgewürfelte Zusammenstellung amerikanischer Erzeugnisse aller Art, von den primitivsten Anfängen bis zur modernsten Entwicklung.

Nach Osten zu ist dem Museum das historische Dorf — Greenfield Village — angeschlossen. In seiner Gestaltung

freis des originalstreuen errichteten Raumes die alte Lage wieder. Hunderte von Zeichnungen und Photographien wurden von dem Abdruck angefertigt; mit unendlicher Geduld und tiefer Ehrfurcht vor der Größe des Werkes, aber auch mit unbeschränkter zur Verfügung stehenden Mitteln wurde hier eine ungewöhnliche Aufgabe gelöst.

Jedoch, sie bezieht sich nicht allein auf dieses Objekt. Auch der Fahrradladen der Gebrüder Wright, die Geburtsstätte des amerikanischen Flugzeuges, das Juwelengeschäft Sir John Bennetts und die unerschöpfliche Werkstatt, in der Henry Ford seine Arbeit begann, befinden sich im historischen Dorf Greenfield Village.

Im dörflichen Frieden

Als wir es langsam auf einer Studienfahrt des Norddeutschen Lloyd besuchten, lag Sonne auf allen Dächern, war Blüten und Duft im Raum. Noch standen wir, die wir aus der riesigen Fordstadt Detroit kamen, unter dem bezwingenden Eindruck des mühseligen Schaffens vieler tausender weicher und schwarzer Arbeiter, die von ultraviolettem Licht bestrahlt, Teile und Feilschen formten. Hier aber fanden wir eine andere Welt, erfüllt von dörflichem Frieden. In hochwüchsigem Laubgehölz saßen wir, wobei an den kleinen Häusern, in denen sich die Schicksale bedeutender amerikanischer Menschen vollzogen, an einer Kirche und Schule, aus der der Wesen frohlicher Kinder Klang, an einer Windmühle und an den Werkstätten des Schneiders, Schmieders, des Schmiedes, Tischlers und Glasbläfers, Weich ein selbstamer und herzerhellender Gegenlag zwischen einer lauten und stillen Welt!

Wir haben und ergötzen lassen, daß Henry Ford manchmal, wenn er in Greenfield Village einkehrt, sein altes Werkstattgebäude betritt, das der Ausgangspunkt seiner gewaltigen Arbeit, ein Maßstab seiner Leistung ist. Hier in diesem dunklen Raum schlägt sein starkes Herz lauter; denn hier offenbart sich gegenständlich seine unerbittliche Verbundenheit mit einer verflunkenen Welt, aus der er kam. Er gab kommenden Geschlechtern ein lebendiges Zeugnis, durch das er das Trennende zwischen einst und heute überbrückt. Durch seine Lieblingserschöpfung Greenfield Village schloß Henry Ford äußerlich gegenständlich Wirkendes zu innerlicher Harmonie fest zusammen.

Jugendliche „Seeräuber“ auf großer Fahrt

Hamburg, 1. August.

In Hamburg hat sich eine tolle „Seeräuber-Geschichte“ abgepielt, die an der Wasserfront erhebliches Aufsehen erregt. Vor einigen Tagen waren in einem Hotel in Cuxhaven zwei 14 und 15 Jahre alte Burischen aus Eibing abgetrieben, die erklärten, hier auf ihre Eltern warten zu wollen, die aus Eibing mit einer Jacht angekommen seien. In Wirklichkeit waren die beiden ihren Eltern in Eibing ausgerissen und nach einem Absteher in Hamburg nach Cuxhaven gefahren, um hier eine Segeljacht zu steuern und damit nach Spanien zu segeln. Nachdem die beiden Burischen ausgesprochen hatten, daß in Cuxhaven eine Segeljacht „Hidello“ scheinbar unbefugt vor Anker lag, beschloßen sie, die Jacht zu steuern. Vorher machten sie in Cuxhaven große Einkäufe, um sich für die Fahrt zu verproviantieren. Mehrere Koffer voll Konfekt, Kuchen mit Spiritus und Wein, einen Eimer Marmelade, zwei Gewehre, eine Pistole, einen Revolver und einen Totschläger, Pelzeug und Gummistiefel wurden

angekauft und im Hotel aufgestockt. Am Abend ließen sie sich dann mit ihrer ganzen Ausrüstung in einer Tonne zum Jachthafen fahren, angeblich um das „Eibinger Fahrzeug“ zu erwarten. In der Nacht brachten sie dann in aller Heimlichkeit ihre ganze Ausrüstung an Bord des „Hidello“ und verließen morgens mit „ihrem“ Fahrzeug den Hafen. Sie waren jedoch von einem Segelmann, der zur Stammbelastung des „Hidello“ gehörte, bemerkt worden. Auch Ostseidier hatten inzwischen den lang- und klangoßen Auszug der Burischen festgestellt und waren in den Jachthafen gegangen, um die reißende Jacht zu fassen. Das sofort benachrichtigte Schiffsaamt traf Anstalten, um die Ausrücker dingelt zu machen. Die Jachtschiffe und Vordampfer wurden verhängt. Die jugendlichen Abenteurer, denen es gelang war, bis in die Bielemer Bucht zu gelangen, wurden schließlich beim Roten-Neuturm von einem Vordampfer gefasst und von einem anderen Vordampfer in die Elbmündung bei Cuxhaven geschleppt. Die beiden Abenteurer sind von der Kriminalpolizei verhaftet worden.

Altstadt als Museum

Ein originelles Versuch im Rheinland

Winkereifel, 1. August.

Unter den mittelalterlichen Städten des Rheinlandes steht Winkereifel, was die Erhaltung seiner baulichen Eigenart angeht, mit an erster Stelle. In glücklicher Weise hat sich das neue Stadtbild an das bestehende angepaßt, und die Tatsache, daß Winkereifel innerhalb seines auffallend vollständig erhaltenen Mauerringes kaum zehn neue Häuser zählt, macht das Städtchen sehr zu einem musealen Versuch geeignet, den jetzt die Provinzialverwaltung hier durchführen will.

Es ist geplant, das alte Städtchen mit seinen gut erhaltenen Bauten in den Bereich des Winkereifeler Heimatmuseums einzubeziehen und so eine überaus anschauliche Darstellung der früheren Stillepoche zu vermitteln. Aus den vielen alten Bauten Winkereifels sollen je ein Haus der romanischen und der gotischen Epoche, ein Renaissance-, ein Barock- und ein Viermeierhaus besonders hergerichtet werden. Dem Bauhof der Häuser entsprechend wird dann auch die Innenausstattung der Häuser gestaltet. Der Verwaltung als die Vertreterin der kulturellen Güter unserer Heimat können kaum noch deutlicher die Bedeutung der kleinen Museen unterstrichen als durch die Maßnahme, die die Charakteristik der Landschaft nachhaltig festhält. Damit gehen die Museen in der Schablone ab, die sie bislang nur zu oft zu bloßen Sammelstimmern von alten Sachen gestempelt hatte. In Winkereifel wird man nun Heimatmuseum und Denkmalpflege sich einander ergänzen lassen. Die Baugeschichte wird hier also aus dem nüchternen und leblosen Rahmen herauszutreten und im pulsierenden Gegenwartslieben der Stadt lebendig bleiben.

Baron Strumpf will Kiepara entthronen

Sensationeller Sängerkrieg in Warschau

Warschau, 1. August.

Einen interessanten Sängerkrieg dürfte demnächst das Publikum der polnischen Hauptstadt erleben. Bei einem öffentlichen Sängerkongress in einem der Warschauer Parks wird u. a. auch der allen als Original bekannte Baron Strumpf auftreten, der sich selber als bedrohlicher Konkurrent des berühmten polnischen Sängers Kiepara bezeichnet, dessen Entthronung ihm bisher nur deswegen nicht gelungen sei, weil Kiepara seiner Aufforderung zu einem öffentlichen Zweikampf der Achsen widerholt ausweichen war. Baron Strumpf, der übrigens auf einem der letzten Konzerte Kieparas sein Konkurrenten angegriffen hatte, um seine Ebnbürtigkeit zu beweisen, behauptet sogar, daß ihn der polnische Heldentenor nicht nur daran hindert, sondern auch durch eine hohe Abstandsabteilung von seinem Vordach abzubringen versucht hätte. Man darf gespannt sein, ob Baron Strumpf nun sein Wort einlöst, oder sich als einer der unzähligen Beklammert entpuppt.

* **Wahlkreiser des Reichstums in Natal.** Die Gemeinde Neu-Deutschland in Natal beging die Feter ihres 100jährigen Bestehens. Die ersten deutschen Siedler traten im Jahre 1838 nach einer fünf Monate dauernden Seereise in Natal ein. Sie wurden in der Provinz Hannover für eine neu zu gründende Baumwollpflanzung angeworben. Nach langen Jahren der Enttäuschung wandte sich die inzwischen auf 200 Familien angewachsene deutsche Gemeinde schließlich dem Adelbau zu. Deutsche Sprache und deutsche Sitte erhielten sich bis heute.

* **Der verhängnisvolle Spirituskocher.** In Abwesenheit der Eltern wollte ein 10jähriges Mädchen in Genua-Cornigliano auf einem Spirituskocher Milch abkochen. Plötzlich explodierte der Kocher und die brennende Flüssigkeit ergoß sich über die in der Küche anwesenden vier Kinder, von denen eines sofort getötet wurde, während ein zweites in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht wurde; zwei weitere Geschwister erlitten schwere Verletzungen.

* **Genossenschaftsweltliche „Runden“ laugen.** Die Warschauer Polizei verhaftete den Hauptling einer internationalen Schmugglerbande Genossenschaftsweltliche, der mit falschem Paß nach Warschau gekommen war, um „Runden“ zu laugen und eine Filiale der Schmugglerorganisation in Polen zu gründen. Genossenschaftsweltliche und seine Komplizen schmuggelten französische Waren, besonders Spitzen und Seidenwaren. Der dem Staat verursachte Schaden wird auf 200.000 Zloty geschätzt.

* **Kavaler aus dem Aquarium.** Die Direktion des New-yorker Aquariums hat ein großes Freizeitspiel gegeben, das nun alljährlich wiederholt werden soll. Auf der Spielart haben nur Genüsse, die aus dem Aquarium selbst stammten, also Fischstuppe mit Quillschiffen, gebrauchter Al-Deut mit Nordseeherben garniert, Fischmayonnaise aus 45 Fischarten und eisgekühlter Wuschelal. Sogar Kavaler wurde levziert, der von den im Aquarium gehaltenen Stören Hammt.

Der Polizist als Strandnixe

Prag, 1. August.

In den Prager Badeanstalten merkten sich in letzter Zeit auffallend die Rabinendiebstähle. In einer Schwimmhalle wurden in der Damenabteilung eigens Frauen angeheilt, um die Rabinen zu überwachen. Aber auch diese Maßnahme half nichts. Schließlich wurde ein junger Weibspolizist eingesetzt, der sich einen Damenstrandanzug anzug und sich auch sonst als „Dame“ ausmachte. Derart verkleidet überwachte er die Damenabteilung der Schwimmhalle. Es dauerte auch nicht lange, und der Polizist als Strandnixe konnte eine bekannte Diebin festnehmen, die eine große Anzahl Rabinendiebstähle auf dem Herdholz hat.

Echte Prinzessinnen haben die „falsche Queen“

Königliche Pferde und Diener spielten mit

London, 1. August.

Nachdem Königin Georga kürzlich zum erstenmal die Genehmigung erteilt hatte, daß Aufnahmen für den zweiten Film aus dem Leben der Queen Victoria, seiner Großmutter, an historischen Stätten, in den königlichen Schlössern selbst, gedreht werden dürfen, hat der Regisseur Herbert Wilcox im Buckingham-Palast mit den Aufnahmen begonnen.

Der König selbst zeigte ein so reges Interesse für die beschriebenen Szenen, die in den Schlössern gedreht werden sollten, daß er sich ausführlich Bericht erlassen ließ. Hierbei unterbrach er die Filmaufnahmen, um einige wirklich „schonungslos“ Anreden oder Verbesserungen vorzuschlagen, die selbstverständlich mit Dank angenommen wurden. Damit das höfliche Zeremoniell möglichst zeitlich gewahrt werden konnte, trug der König einem seiner Hofmarschälle auf, bei den Aufnahmen zuzusehen zu sein und mit Rat und Tat zu helfen. Die Unterhaltung des Königs ging schließlich so weit, daß er den Filmaufnahmen eine echte Staatskarosse, prunkvoll verpackt und verziert, zur Verfügung stellen ließ und dazu ein Gefolge seiner berühmten grauen Pferde, die der englische Königsstall fast jeder für besondere Anlässe hält. Zum letztenmal waren sie anlässlich der Kronprinzessinnenreisen in der Öffentlichkeit gesehen worden, als sie die Staatskarosse mit dem Herrscherpaar zur Westminster-Abbaye fuhren. Auch die Dienerschaft sowie Soldaten wurden auf Wunsch des Königs mit Statisten mit „echtem“ Personal aus den verschiedenen für die Aufnahmen in Frage kommenden Palästen befehl.

Die „Queen“ wird, wie im ersten Film dieser Art, abermals von Anna Neale dargestellt. Schon in der Nacht vor dem angelegten Aufnahmen hatte sich der weiße Hof des Buckingham-Palastes in ein wahres Mittelzeitalter mit zahllosen Rabeln, Lichtmaschinen und Scheinwerfergeräten ver-

wandelt, damit die Aufnahmen sofort beginnen und rasch zu Ende geführt werden könnten. Die „Queen“ hatte einen heißen Tag vor sich. Bereits um fünf Uhr mußte sie aufstehen und zunächst ins Atelier fahren, wo der Maskenbildner drei volle Stunden zu tun hatte, um die Schauspielerin Anna Neale in eine möglichst echte „Queen“ zu verwandeln. Währenddessen probte im Buckingham-Palast bereits die berühmte Staatskarosse mit den „Grauen“. Bis auf den Zentimeter genau wurde wieder und wieder die Vorfahrt geübt, bis alles wie am Schnürchen layerte. Nur der unerlässliche Sonnenchein wollte sich nicht einstellen. Stunde um Stunde wartete man, bis sich der namen Filmgesellschaft einschleichen der „echten“ königlichen Statisten eine kaum noch zu ertrauende Nervosität bemächtigte. Währenddessen entdeckte man an einem Fenster des Obergeschosses zwei neugierige Kindergesichter, die sofort als die beiden Prinzessinnen Elizabeth und Mararet-Alice erkannt wurden. Volle Stauen beobachteten sie die „falsche“ Queen, die wie aus Daz ihrer eigenen Urstammleiter, der echten Queen Victoria, kam.

Dann endlich erschien die langersehnte Sonne, die Aufnahmen konnten beginnen. Vor den kammenden Kissen der echten Prinzessinnen oben am Fenster hielten wieder und wieder die „falsche“ Queen aus der Staatskarosse, um mit rauschenden Raben einzufallen im Portal zu verschwinden. Im nächsten Augenblick tauchte sie wieder auf und nahm abermals in der Kutsche Platz. Diese Aufnahme machte in den verschiedenen Einzelkammern wiederholt werden. Inzwischen schloß es ein Uhr, die Prinzessinnen verschwanden plötzlich, es war Lunchzeit. Um ihnen, die zum ersten Mal hier Film aufnahmen beizubringen, einen Gefallen zu erweisen, leitete man ebenfalls eine Drehpause ein, damit sie nicht veräulen.

Betrac

Der Vertrag...
zu liefern hat...
Lation Gemüß...
und der sonstig...
ist um so noim...
Frachtm...
Lage ist, auf...
Es wird igor...
funkl, die er...
holt — mag Ne...
frei ausfallen...
be dem E...
wäher. Damit...
angeschritten...
liche Tarifau...
ste tatsächlich...
bestem Willen...
teilen darf.

Wann hastet...
Gegenwärtig...
gehend für das...
und allein d...
gegebenen...
Länge ist...
Eisenbahn nur...
vertrag abg...
Beförderung...
8 5 der E...
ihre Leute un...
ne sich bei...
bedient, hallet.

Kuher d...
also zwischen...
solcher Beför...
es sich nach...
eine Kri We...
teilung der...
Galtung für...
wie auch in...
chung ameri...
nach Ab...
das Gut schon...
frachter meist...
hat, leuchtet ein

Tarife zu zahl...
Es dürfte na...
end sein, ob...
bahn heute noch...
selbst für den...
Wenge der...
tarife einsch...
schriften, die...
Wesiel u...
schwer über...
vermag, wird...
zu legen, die...
Tarife leiten...
selbst nach...
tion muß aber...
Grundlage...
sich haben...
K...
eine Förderung.

Warum die...
Auf der ande...
Eisenbahn gere...
achtet an den...
denen heraus...
funktionell...
muß berücksich...
jede Eisen...
man die eingear...
Großstadt ober...
der eine Güter

Betrachtungen zu den Tarifauskünften der Reichsbahn

„Nach bestem Wissen, jedoch ohne Gewähr“

Der Verfrachter, der „franko“ mittels Bahn zu liefern hat, muß sich für seine Preiskalkulation Gemächlichkeit über die Höhe der Frachten und der sonstigen Gebühren verschaffen. Das ist um so notwendiger, als er im Falle von Frachtnachforderungen nicht in der Lage ist, auf seine Kunden zurückzugreifen.

Es wird ihm bekannt sein, daß jede Auskunft, die er hierüber von der Bahn einholt — mag sie noch so bestimmt und zweifelsfrei ausfallen —, den Zusatz enthält „Nach bestem Wissen, jedoch ohne Gewähr“. Damit wird die viel erörterte Frage angeklammert, ob die Eisenbahn verbindliche Tarifauskünfte zu geben hat oder ob sie tatsächlich ihre Auskünfte nur „nach bestem Wissen, jedoch ohne Gewähr“ erteilen darf.

Wann häßelt die Bahn?

Gegenwärtig ist die Lage folgende: Maßgebend für das Frachtgeschäft der Eisenbahn sind allein die öffentlich bekanntgegebenen Tarife. Für die Auskünfte ihrer Beamten häßelt die Eisenbahn nur, wenn ein Beförderungsvertrag abgeschlossen, also ein Gut zur Beförderung aufgegeben ist. Hier greift der § 6 der EVO ein, wonach die Eisenbahn für ihre Güter und für andere Personen, deren sie sich bei Ausführung der Beförderung bedient, häßelt.

Außerhalb des Vertrages, wenn also zwischen ihr und dem Antragenden kein solcher Beförderungsvertrag besteht, handelt es sich nach Auffassung der Eisenbahn um eine Art Gefälligkeit, die mit der erteilung der Auskünfte erwohlt wird. Eine Haftung für sie besteht in diesen Fällen nicht, wie auch in Schrifttum und Rechtsprechung anerkannt ist. Daß eine Auskunft nach Abschluß des Frachtvertrages, wenn also das Gut schon unterwegs ist, für den Verfrachter meist nur untergeordnete Bedeutung hat, leuchtet ein.

Tarife zu zahlreich und wechselnd

Es dürfte nach alledem eine Prüfung lohnend sein, ob diese Einteilung der Reichsbahn heute noch aufrechtzuerhalten ist. Denn selbst für den Fachmann ist bekanntlich die Menge der Tarife und Ausnahmestellen einschließend der zugehörigen Vorschriften, die ebendiesem dauernd dem Wechsel unterworfen sind, nur sehr schwer übersehbar. Wer das zu beurteilen vermag, wird zugeben, daß es unhalbar ist, zu sagen, die gedruckten, veröffentlichten Tarife seien maßgebend; es müge der Kunde selbst nachsitzen. Bei seiner Preiskalkulation muß aber der Verfrachter auf fester Grundlage stehen; er muß deshalb die Möglichkeit haben, eine absolut verlässliche Auskunft irgendwo zu erhalten. Das ist eine Forderung, über die nicht zu streiten ist.

Warum die Haftung auch begrenzt ist

Auf der anderen Seite muß man auch der Eisenbahn gerecht werden und kann nicht achtlos an den Gründen vorbeigehen, aus denen heraus bisher die verbindliche Auskunftserteilung abgelehnt worden ist. Man muß berücksichtigen, daß Auskunft schließlich jede Eisenbahnstelle erteilt, sei es nun die eingearbeitete Güterabfertiger einer Großstadt oder ein Ausfallsbeamter, der eine Güterabfertigung an irgendeinem

verlorenen Gassen unseres Vaterlandes verwaltet. Schon hieraus geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß nicht jede Auskunft der Eisenbahn als verbindlich angesehen werden kann.

Wie verbindliche Auskunftserteilung möglich wäre

Es muß also — wie so häufig — ein Mittelweg gefunden werden, auf dem einmal der berechtigten Forderung des Verfrachters entsprochen, sodann aber auch auf die Verhältnisse der Eisenbahn gebührend Rücksicht genommen wird. Man darf die Bahn, die heute Schulter an Schulter mit den übrigen Beförderungsmitteln im Leistungskampf steht und schon deshalb um die erteilung verbindlicher Tarifauskünfte nicht herumkommen wird, diejenigen Stellen öffentlich bekanntgeben, die von ihr zu verbindlicher Auskunftserteilung beauftragt werden.

Das sind — von unten angefangen — etwa die Versandabteilungen bestimmter Großstädterabfertigungen, die amtlichen Güter-Auskunftsstellen und die Reichsbahndirektionen. Bei den Auskünften aller anderen Stellen der Reichsbahn mag es sich um sogenannte Gefälligkeitsergebnisse handeln, für die die Reichsbahn nicht haßt. Soll eine der bezeichneten Stellen verbindliche Auskünfte geben, dann genügt nicht die fernmündliche Anfrage, sondern der Antragende hat alle Einzelheiten seines Falles schriftlich mitzuteilen und auf Verlangen schriftlich zu ergänzen und erhält dann auf Grund dieser seiner Mitteilungen die gewünschte verbindliche Antwort, die ihm für

seine geschäftlichen Zwecke eine sichere Unterlage bietet.

Vorschriften, die veraltet sind

Gewiß stehen mit einer solchen Regelung einige grundlegende Bestimmungen der EVO und des EVO nicht in Einklang (s. B. § 70 Abs. 1 EVO). Es ist aber eine Zeit angebrochen, die unnahezu mit Vorschriften aufräumt, die veraltet sind und nicht mehr verstanden werden. Wenn die Reichsbahn sich freiwillig zu der angebotenen Regelung bereit findet, handelt sie im eigenen Interesse. Denn jeder Geschäftsmann, der heute größere Transporte zu versenden hat, unterrichtet sich zunächst über die Frachtkosten der in Betracht kommenden Beförderungsmittel; wenn alle Kraftwagen, Wasserstrassen ihre Frachtkosten vorbehaltlos mitteilen, wird die Eisenbahn gar leicht leer ausgehen, wenn sie ihre Frachten „nach bestem Wissen, jedoch ohne Gewähr“ angibt.

Der aufgeschicte Weg gibt ihr die Möglichkeit, sich vor solchen Schäden zu schützen. Sie bietet dem Verfrachter für die Preiskalkulation dieselbe feste Unterlage, die er von den übrigen Beförderungsmitteln ohne weiteres erhält, und sie verhindert eine böswillige Ausnutzung, indem sie die Ermächtigung zu verbindlicher Auskunftserteilung nur denjenigen Stellen gibt, die in Tarifangelegenheiten Weisheit mitbringen müssen. Und wenn sie allgemein die Auskunftserteilung erteilt, hat sie alles getan, was in den Belangen ihrer Kundenhaft und in ihren eigenen Belangen liegt.

... als verspätet zurückgewiesen

Welche Fristen sind beim Einspruch gegen Steuerbescheide einzuhalten?

Wegen eines Steuerbescheides des Finanzamts ist als Rechtsmittel zunächst der Einspruch gegeben, über den das Finanzamt entscheidet. Weitere Rechtsmittel sind: Wegen der Einspruchserhebung des Finanzamts die Berufung an das Finanzgericht beim Oberfinanzdirektorium, das Berufungsurteil, die Nachbeschwerde beim Reichsfinanzhof in München.

Die Frist zur Einlegung eines Rechtsmittels beträgt einen Monat. Sie beginnt mit Ablauf des Tages, an dem der Bescheid dem zur Einlegung des Rechtsmittels Berechtigten (d. h. in der Regel der Steuerpflichtige) ausgestellt oder, wenn keine Zustellung erfolgt, ihm bekannt geworden ist oder als bekanntgemacht gilt.

In der Regel werden Steuerbescheide nicht übermäßig angefochten

(d. h. unter Beachtung bestimmter Formvorschriften, Aufnahme einer Zustellungsurkunde, Übergabe), sondern durch einfachen Brief überhand. In diesem Fall gilt die Bekanntgabe mit dem dritten Tag nach der Aufgabe zur Post als bewirkt, es sei denn, daß der Empfänger darlegt, daß ihm der Bescheid innerhalb dieser Frist nicht zugegangen ist. Der

Zugang gilt auch dann mit dem dritten Tag nach der Aufgabe zur Post als bewirkt, wenn der dritte Tag auf einen Sonntag oder Feiertag fällt.

Ein Zugang liegt schon dann vor, wenn der Bescheid in den Briefkasten des Empfängers geworfen wird. Ob der Empfänger von ihm, weil er z. B. verreist ist, erst nach Tagen Kenntnis erlangt, ist ohne Bedeutung.

Jeder Postbesitzer hat die Pflicht, das für Sorge zu tragen, daß ihm bei Abwesenheit Nachrichten jederzeit erreichen können.

Unterläßt er dies, so kann er sich bei Verläumdung eines Freitags nicht auf seine eigene Nachlässigkeit berufen.

Ein Rechtsmittel kann erst eingelegt werden, wenn der angefochtene Bescheid vorliegt. Jeder Steuerbescheid soll eine Rechtsmittelbelehrung enthalten. Fehlt diese oder ist die Belehrung unrichtig erteilt, so wird die Rechtsmittelfrist nicht in Lauf gesetzt.

Die Rechtsmittelfrist endet mit Ablauf der Monatsfrist. Z. B.: Ein Bescheid, der am 22. Juli 1938 zur Post gegeben

wurde, gilt als am 26. Juli 1938 zugegangen. Die Monatsfrist läuft demnach am 26. August 1938, 24 Uhr, ab. Bis dahin muß also der Einspruch beim Finanzamt eingegangen sein, um beachtet zu werden. Dies genügt aber auch. Die früher vom Reichsfinanzhof (RFR) vertretene, recht angefochtene Auffassung, daß das Rechtsmittel noch innerhalb der Monatsfrist des letzten Tages der Monatsbehörde zugegangen sein müsse, ist inzwischen aufgegeben worden (Rechtssteuerblatt 1938, 994). Der RFR erkennt jetzt an, daß die Frist gewahrt ist, wenn der

Brief bis zum Ablauf des letzten Tages in den Briefkasten des Finanzamtes geworfen wird.

Die Monatsfrist gewahrt, wenn die Finanzbehörde die Annahme der Rechtsmittelfrist ablehnt, weil die Postsendung nicht oder nicht genügend frankiert ist? Mit dieser Frage hat sich der RFR in seiner jüngsten Entscheidung vom 24. Juni 1938, V 150/38, Rechtssteuerblatt 1938, S. 658, befaßt. Er erklärt die Frist für gewahrt. Nach einer Anordnung des Reichsfinanzministers sind nämlich die

Finanzbehörden verpflichtet, auch ungenügend oder nicht freigelegte Postsendungen anzunehmen,

vorbehaltlich der Befugnis, die fehlenden Postgebühren durch die Post einzulehen zu lassen.

Wiener Messe bleibt

Im Frühjahr in Dresden, im Herbst in Wien

Nachdem auf Grund der Verordnung vom 11. Juni das Gesetz über Wirtschaftswerbung mit den dazu ergangenen Durchführungsverordnungen für das Land Oesterreich in Kraft gesetzt worden ist, hat der Präsident des Verbandes der deutschen Wirtschaft im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich die ersten Bestimmungen über die Einführung einiger dieser Bekanntmachungen im Lande Oesterreich erlassen.

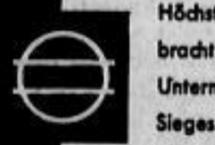
Durch die 24. Bekanntmachung des Verbandes der deutschen Wirtschaft vom 1. August ist die Wiener Messe in den Kreis der deutschen Messen einbezogen worden. Damit ist der bisherigen Bedeutung der Wiener Messe Rechnung getragen worden. Um Ueberschneidungen der beiden Messen Wien und Breslau hinsichtlich der Propaganda in den Südoberstaaten zu vermeiden, findet die Breslauer Messe im Frühjahr und die Wiener Messe im Herbst statt.

Jugoslawien übertrifft Osthandeln nach Deutschland

Zum Zwecke der Steigerung der jugoslawischen Osthandeln nach Deutschland hat die privilegierte Ausfuhrgesellschaft (Vertrieb) K u s f u r z a m i e n eingeführt. Sie betragen für je 100 Kilogramm Kefel oder Weintrauben 25 Dinar und Pfäulen 10 Dinar.

Südafrikanische Antidumpingzölle auf Eisen und Stahlwaren empfohlen

Nach einer Mitteilung aus Johannesburg hat der Board of Trade dem Parlament der Südafrikanischen Union die Einführung von Antidumpingzöllen auf eine Reihe von Eisen- und Stahlzeugnissen empfohlen. Der Vorschlag richtet sich gegen die amerikanischen Exportfirmen.



50 JAHRE AFA






Vor 50 Jahren wurde im Hagener Werk die Herstellung von Akkumulatoren mit 50 Arbeitern aufgenommen. In dem halben Jahrhundert eines gewaltigen technischen Aufschwungs hat die AFA Höchstleistungen im Akkumulatorenbau vollbracht und sich damit in die Reihe jener großen Unternehmungen gestellt, deren Namen den Siegeszug deutscher Qualitätsarbeit begleiten. Heute arbeiten im Deutschen Reich über 6300 Gefolgschaftsmitglieder in 8 Fabriken und vielen Vertriebsabteilungen am gemeinsamen Werk.

ACCUMULATOREN-FABRIK AKTIENGESELLSCHAFT
 BERLIN • HAGEN (WESTF.) • WIEN
 1888-1938

STEINWAY & SONS
Alleinvertriebung:
Stolzenberg
Johann-Georgen-Allee 13

Für wenig Geld
eine
verfahrbare
Nähmaschine
126, 131, 143.

Einige gebrauchte
Güterreparatur, billig

**Fahrrad-
HAUFE**
Wettinerstr. 19

Pianos, Flügel
kauft bar, liefert
Wollfrumm, Ring-
straße 18, Ruf 21275

**Deut. Anstalt
Haar-
tintur**
ein Spezialpräparat, hat
sich seit über 60 Jahren
bei Haarverlust und
grüner Glatze bewährt.
Wird in 3 Größen zu haben
bei H. F. W. A. S.,
Mittelstr. 2, sowie in
vielen Drogerien

1 idmer. Schönl.
mit 200 Stk. i. d. U.
Wäsche, mit 100 Stk.
Kleider, 100 Stk. neu,
für 300 Stk. bar zu
verf. D. S. S. S. S. S. S.
W. S. S. S. S. S. S.

Stilfilber
Dresdener, N. B.
Dresdener
Kauft bar, liefert
Wollfrumm, Ring-
straße 18, Ruf 21275

Gebr. Möbel
kauft bar
Wollfrumm, Ring-
straße 18, Ruf 21275

ZENTRUM
LICHTSPIELE Fernruf: 14 700 SEESTRASSE

Nach den großen Erfolgen der in den letzten Wochen
gezeigten Kriminalfilme — jetzt ein brillant-
Feuerwerk des Witzes!

Ein musikalisches Revue
voll herrlicher neuer
Schlager!



*Gehin wie
bummeln!*

Ein deutschsprachiger
Fox-Film
mit
**MADELINE CAROLL
DICK POWELL / ALICE FAYE**

Spaß muß man verstehen und
jeden Spaß mitmachen. Das ist
das Leitmotiv dieses tempo-
reichen Revuefilms!

Deutlichwoche u. Kulturfilm: Nachdenklicher Spaziergang
HEUTE - Dienstag
Beginn: 3 5 7 9 Täglich

**Die
Dschungel-
Prinzessin**
mit
Dorothy Lamour
einer blühend schönen Frau

In einem einzigartigen
Liebes - Abenteuer -
Film aus den Dschungeln Malakkas

Schillernder und befreiender
war kaum jemals eine Liebes-
geschichte anzutreffen, die in einem
halbverlorenen Paradies gespielt hat.

Verwegener und raffinierter
sind kaum noch Sensationen
erdacht und aneinandergereiht
worden als in diesem Film.

Ein deutschsprachiger
Paramount - Großfilm mit
**Akim Tamiroff
Ray Milland * Mala**
Tigern und Menschenaffen

Deutlich-
Woche
und Kulturfilm:
Unsere Zappellino
Wo: 4^{er} 6^{er} 8^{er}
So: 2 4^{er} 6^{er}
8^{er} Uhr

Für
Jugend-
liche
nicht
erlaubt



Erstaufführung
DIENSTAG:
Capitol

Überall ist der Andrang groß!
Daher rechtzeitig:
Einsteigen! Richtung
Salzkammergut

**Abfahrt
mit dem
HUMOR-EXPRESS**

Im weißen Rössl
AM WOLFGANGSSEE

Ihr genießt das herrliche
Salzkammergut
mit längerem Aufenthalt

Das unsterbliche Singspiel überschäumender
Fröhlichkeit, dessen entzückende Handlung
uns in unsere schöne Ostmark entführt

Mit den schon sprichwörtlich
gewordenen Figuren:
Die fesche Rößl-Wirtin
(Christel Mardayn)
Der verliebte Oberkellner Leopold
(Hermann Thimig)
Der ewig meckernde Ur-Berliner
Giesche (Willy Schaeffers)
Der geschäftstüchtige Kommerzienrat
Färlt (Theo Lingen)

Mit der volkstümlichen
Schlager-Musik:
Im weißen Rössl am Wolfgangsee ...
Im Salzkammergut kann man gut
lustig sein
Es muß was wunderbares sein,
von dir geliebt zu werden
Das Lied vom Salzburger
Schnitzregnen

Ob Sie in diesem Sommer zur Ostmark fahren oder nicht — Sie haben hier
die Gelegenheit, eine Ferienreise zu unternehmen, wie Sie sie schöner,
vergünstlicher und auch billiger nicht erleben können. Daher verlassen Sie
nicht diese lustige und billige Ferienreise!

Ferienreise!

Sie werden begeistert sein
von der großen Hochzeit am Wolfgangsee / vom Kirchturm-Spiel in St.
Wolfgang / und vom Watschentanz der 100 Seppels in Krachlederen

Reisezeit und Reisegepäck nicht erforderlich. Fahrkarten an den Theater-
kassen rechtzeitig besorgen.

Reisezeit und Reisegepäck nicht erforderlich. Fahrkarten an den Theater-
kassen rechtzeitig besorgen.

**Heute Dienstag bis
einschl. Donnerstag 6¹⁵ und 8³⁰ Uhr abends**

Gleichzeitig in 6 Theatern:

LI-MU Kauschstraße 17 Boldenes Lamm Leipziger Straße 226	Gloria Schandauer Straße 11 Stephenson-Li Dresden-Leubus	Schauburg Erlangerstraße 14 Capitol Radebeul-Sitzstubebreite
---	---	---

Reisezeit und Reisegepäck nicht erforderlich. Fahrkarten an den Theater-
kassen rechtzeitig besorgen.

Sonderprogramm Vol-Dresden

**Wanderer-
Motor-
Fahrräder**
bequeme
Teilzahlung
Carl
Bergmann
nur
Schäferstr. 15
das leistungsstärkste
Pachgeschäft

Tiermarkt
Karl Schaeffers
Bühl's
14. Jahr 62, verkauft
in Dresden, Sonntag
9. 3. 1938, Leipzig
1. 248. Nummer, 64.

In dieser warmen Sommerzeit stützt man
Überraschend
kühl und angenehm im sehenswerten
Augustiner-Keller
Der Bierkeller Dresdens
Hans Glasneck
der Meister der Trompete mit seinen Orchestern
bringt gute, heitere Musik.

Regina 3 Uhr
Täglich Polizeitunde

**Sächsische
Staatsoper**
Opernhaus
Vom 11. Juli bis mit 27. August
geschlossen.

Schauspielhaus
Vom 18. Juli bis 3. September
geschlossen.

**Theater des Volkes
am Albertplatz**
Kraft durch Freude
Ring 22
Monika
1/40 Operette v. H. Hermecke
Musik von Nico Dostal
Musiktheater H. Leyendecker
Gardelach v. Heudrichs
Dietrich Kellner
Lanka

Kommerzienrat Jänisch
Ottlie Max
Vera Langer u. O.
Kriger Weiko
Rosa Bork
Marlie Noack
Monika Griesen u. O.
Geldinger Wilderstein
Gruber Hecker
Sachsenwirt Fleck
Gäbel Schippl
Schmalfuß Leosche
Maga Dreyer

Ende nach 11 Uhr
NSKK-Karten in der
NSKK-Kassen in der
Geschäftsstelle und an der
Abendkasse (außer Sonntag)

Komödienhaus
Geschlossen

Central-Theater
Geschlossen

Central-Theater
Freitag, den 5. August, abends 8 Uhr
Premiere
der großen lustigen Wiener
Ausstattungs-Revue
**An der schönen
blauen Donau**
mit **Fritz Imhoff**
Elisabeth Sandner, Toni Nlassner
Mary Wawa
24 Vienna - Girls und Boys
Austria Beauties Gerda und Toni -
Die Gröbninger Schuhplattler
100 Mitwirkende — 500 Kostüme
Der Vorverkauf hat bereits begonnen!
Kassenzettel 10-20 Uhr Ruf 12312/21549

Die groß-
mar-Edonau
Eröffnung
schen Perle
"Schöne Dori"
in diesem fest
geheimen r
wegung und
W. H. L. v.
und zahlreich
dem ganzen
zwischen den
tausendköpfige
Werk verlam
schwammig
Schwammig
schen Muster

wies darauf
der Gemein
So sei es au
weiten Reife
erlen Kultur
werde sie ab
der Teilneh
fach vermehrt
schöne Ziele.
tagbereitschaft
mann sein d
reden moße,
firungen i
habe der W
Deutschlands
werden, um 15
Land s an m
wert Wobis

Besondere Be
feierlicher Fo
bundenheit a
tzen den nat
eine Einheit
den Besitz d
ten Grotzgeb
Ordnung Tom
Klingel Bem
Tönen der
formel an ein
habe der W
nen. Im Re
zab und 90